

Wagner, Christian

Research Report

Indiens Afrikapolitik

SWP-Studie, No. 11/2019

Provided in Cooperation with:

Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), German Institute for International and Security Affairs, Berlin

Suggested Citation: Wagner, Christian (2019) : Indiens Afrikapolitik, SWP-Studie, No. 11/2019, Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin, <https://doi.org/10.18449/2019S11>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/252969>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

SWP-Studie

Christian Wagner

Indiens Afrikapolitik



Stiftung Wissenschaft und Politik
Deutsches Institut für
Internationale Politik und Sicherheit

SWP-Studie 11
Mai 2019, Berlin

Indien hat seine Beziehungen zu Afrika seit den 1990er Jahren deutlich ausgeweitet. Drei Gipfeltreffen, ein zunehmender Handelsaustausch und eine neue sicherheitspolitische Zusammenarbeit belegen, dass die Bedeutung des afrikanischen Kontinents für die indische Außenpolitik gestiegen ist.

Mit dem Engagement in Afrika unterstreicht Indien seinen Anspruch, weiterhin als Wortführer der Länder des Globalen Südens aufzutreten. Überdies haben afrikanische Staaten mittlerweile einen größeren Anteil an Indiens Energieeinfuhren, was die Abhängigkeit des Landes von den Staaten im Nahen und Mittleren Osten verringert. Außerdem versucht Indien ein Gegengewicht zu den Aktivitäten Chinas in Afrika aufzubauen. Allerdings ist indischen Entscheidungsträgern bewusst, dass sie auf diesem Feld nicht ernsthaft mit China konkurrieren können.

Deutschland und Indien verbindet eine Reihe gemeinsamer wirtschaftlicher und politischer Interessen. Deshalb besteht ein großes Potential für eine engere Zusammenarbeit in Afrika und im Indischen Ozean. Gemeinsames Anliegen ist es, staatliche Institutionen in Afrika zu stärken, die wirtschaftliche Entwicklung zu fördern und eine einseitige Abhängigkeit der afrikanischen Staaten von Drittstaaten, allen voran China, zu verhindern. Daraus lassen sich im Zuge einer Dreieckskooperation zwischen Indien, Deutschland und afrikanischen Ländern verschiedene Programme ableiten, so zum Kapazitätsaufbau, für die Aus- und Weiterbildung sowie für die Stärkung kleiner und mittelständischer Unternehmen. Vor allem im Kontext der strategischen Partnerschaft zwischen Indien und Deutschland wäre dies ein wichtiger nächster Schritt, mit dem die bilateralen Beziehungen auf eine neue Ebene gehoben werden könnten.

SWP-Studie

Christian Wagner

Indiens Afrikapolitik

**Stiftung Wissenschaft und Politik
Deutsches Institut für
Internationale Politik und Sicherheit**

SWP-Studie 11
Mai 2019, Berlin

Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck oder vergleichbare Verwendung von Arbeiten der Stiftung Wissenschaft und Politik ist auch in Auszügen nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung gestattet.

SWP-Studien unterliegen einem Verfahren der Begutachtung durch Fachkolleginnen und -kollegen und durch die Institutsleitung (*peer review*), sie werden zudem einem Lektorat unterzogen. Weitere Informationen zur Qualitätssicherung der SWP finden Sie auf der SWP-Website unter <https://www.swp-berlin.org/ueberuns/qualitaetssicherung/>. SWP-Studien geben die Auffassung der Autoren und Autorinnen wieder.

© Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin, 2019

SWP

Stiftung Wissenschaft und Politik
Deutsches Institut für
Internationale Politik und
Sicherheit

Ludwigkirchplatz 3–4
10719 Berlin
Telefon +49 30 880 07-0
Fax +49 30 880 07-200
www.swp-berlin.org
swp@swp-berlin.org

ISSN 1611-6372
doi: 10.18449/2019S11

Inhalt

5	Problemstellung und Schlussfolgerungen
7	Grundzüge indischer Afrikapolitik
9	Phasen indisch-afrikanischer Beziehungen
9	Die Beziehungen vor 1991
10	Neue Afrikapolitik nach 1991
11	Die politischen Beziehungen
13	Die indische Diaspora
15	Die wirtschaftliche Zusammenarbeit
15	Handel und Energie
17	Süd-Süd-Kooperation
20	Auslandsinvestitionen
21	Die Sicherheitspolitik
22	Der Indische Ozean
24	Ausblick
25	Chancen und Perspektiven deutsch-indischer Kooperation in Drittstaaten
27	Abkürzungsverzeichnis

Dr. habil. Christian Wagner ist Senior Fellow der Forschungsgruppe Asien.

Indiens Afrikapolitik

Die Indische Union hat seit ihrer Unabhängigkeit 1947 gute Beziehungen zu den Staaten Afrikas entwickelt. Zunächst standen politische Fragen wie die Unterstützung bei der Dekolonisierung im Vordergrund. Anschließend forcierte Indien die Zusammenarbeit in internationalen Organisationen im Rahmen der Süd-Süd-Kooperation und unterstrich damit seinen Anspruch, als Repräsentant der Entwicklungsländer aufzutreten. Nach dem Beginn der Liberalisierung in Indien 1991 sind wirtschaftliche und sicherheitspolitische Fragen zunehmend in den Vordergrund gerückt.

Der afrikanische Kontinent hat für Indien seit den 1990er Jahren weiter an Bedeutung gewonnen. Offensichtlichster Beleg hierfür sind die drei Indien-Afrika-Gipfeltreffen in den Jahren 2008, 2011 und 2015. Die wichtigste Veränderung besteht darin, dass Indien mehr Energie aus afrikanischen Staaten importierte und damit seine Energieeinfuhren erfolgreich diversifiziert hat. Auf diese Weise konnte es seine Abhängigkeit vom Nahen und Mittleren Osten verringern. Auch für Indiens globale Ambitionen ist Afrika relevant. Indien versteht sich weiterhin als Fürsprecher des Globalen Südens und findet hierfür vor allem in Afrika Unterstützung. Eine wichtige Rolle spielt das Stimmengewicht der afrikanischen Staaten bei einer Reform der Vereinten Nationen (VN) und für Indiens Streben nach einem ständigen Sitz im Sicherheitsrat. Darüber hinaus hat sich das Handelsvolumen zwischen Indien und Afrika seit den 1990er Jahren deutlich erhöht. Allerdings ist Afrikas Anteil am indischen Außenhandel nach wie vor eher klein, verglichen mit demjenigen Asiens, Europas oder des Mittleren Ostens. Schließlich haben indische Regierungen mit verschiedenen Initiativen seit den 1990er Jahren versucht, die indische Diaspora anzusprechen und sie auch zu mehr Investitionen in Indien anzuregen. Dies erweist sich im afrikanischen Kontext als relativ schwierig. Von Ausnahmen abgesehen, ist die indischstämmige Bevölkerung afrikanischer Länder nicht sehr zahlreich. Außerdem haben viele Angehörige dieser Gruppe, nicht zuletzt auf Anraten früherer indischer Regierungen, mittlerweile die Staatsbürgerschaft ihrer afrikanischen Heimatländer angenommen.

In geopolitischer Hinsicht ist Indiens Afrikapolitik sowohl im Verhältnis zu China als auch zu Deutsch-

land und Europa von Interesse. Oft wird von einer Konkurrenz zwischen Indien und China in Afrika gesprochen. Doch die außenpolitischen Entscheidungsträger in Neu-Delhi sind sich sehr wohl bewusst, dass sie nicht über die Mittel und Instrumente verfügen, um mit China in Afrika zu konkurrieren. Allerdings spielt China durchaus eine Rolle in der indischen Außenpolitik gegenüber Afrika. Zum einen orientieren sich Formate wie die Gipfeltreffen mit Afrika vermutlich an vergleichbaren chinesischen Initiativen. Zum anderen hat Indien in Reaktion auf die chinesische Belt and Road Initiative (BRI) neue außenpolitische Strategien entwickelt, wie zum Beispiel den Asia-Africa Growth Corridor (AAGC), der gemeinsam mit Japan umgesetzt werden soll.

Der Wandel der indischen Außenpolitik hin zu einer engeren Kooperation mit Partnern in Drittstaaten eröffnet auch neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Deutschland und der Europäischen Union (EU). Diese Idee wurde 2008 erstmals formuliert, damals aber von indischer Seite nicht weiterverfolgt.

Für eine solche Kooperation bieten sich Regionen wie Afrika und der Indische Ozean an, in denen Deutschland und Indien eine Reihe gemeinsamer Interessen haben. Erstens ist beiden Staaten daran gelegen, die Seewege im Indischen Ozean zu sichern und gegen Piraterie vorzugehen. Aus deutscher Perspektive sollen damit auch Fluchtursachen bekämpft und Migrationsströme verringert werden. Zweitens wollen Deutschland und Indien verhindern, dass afrikanische Staaten durch wachsende Verschuldung in allzu große politische und wirtschaftliche Abhängigkeit von China geraten.

Aufgrund der Schnittmengen ihrer Interessen verfügen Deutschland und Indien über ein großes Potential für eine künftige engere Zusammenarbeit in Afrika oder im Indischen Ozean. Gemeinsames Anliegen der beiden Staaten in Afrika ist es, staatliche Institutionen aufzubauen und zu stärken sowie die wirtschaftliche Entwicklung zu fördern. Daraus lassen sich verschiedene Programme zum Kapazitätsaufbau, für die Aus- und Weiterbildung sowie für die Stärkung kleiner und mittelständischer Unternehmen ableiten. Vor allem im Kontext ihrer strategischen Partnerschaft wäre dies ein wichtiger nächster Schritt, mit dem die bilateralen Beziehungen zwischen Indien und Deutschland auf eine neue Ebene gehoben werden könnten.

Grundzüge indischer Afrikapolitik

Die Indische Union hat ihr Engagement mit afrikanischen Staaten seit den 1990er Jahren deutlich verstärkt. Der sichtbarste Ausdruck waren die drei Indien-Afrika-Gipfeltreffen in den Jahren 2008, 2011 und 2015 sowie der spürbar gestiegene Handelsaustausch zwischen beiden Seiten.

Afrika hat traditionell große Bedeutung in der indischen Außenpolitik.

Der afrikanische Kontinent hat traditionell große politische Bedeutung in der indischen Außenpolitik. Indische Regierungen haben die antikolonialen Befreiungsbewegungen in afrikanischen Ländern unterstützt und eng mit ihnen in der Blockfreien-Bewegung und der G77 zusammengearbeitet. Wirtschaftlich hingegen war der afrikanische Kontinent für Indien lange Zeit nicht sonderlich interessant, da es bis 1991 eine binnenorientierte Wirtschaftspolitik verfolgte. Erst infolge der Liberalisierung in Indien nach 1991 wurde Afrika auch als Wirtschaftspartner wichtiger, vor allem im Hinblick auf Indiens wachsenden Energiebedarf.

Warum sollte die indische Afrikapolitik von Interesse für die deutsche und europäische Außenpolitik sein? Die Indische Union und die Bundesrepublik Deutschland haben im Jahr 2000 eine strategische Partnerschaft vereinbart und seitdem ihre politische, wirtschaftliche, technologische, kulturelle und militärische Zusammenarbeit erheblich ausgeweitet. International verfolgen beide Staaten gemeinsame Interessen, unter anderem eine Reform der Vereinten Nationen, die Wahrung einer regelbasierten internationalen Ordnung und damit verbunden die Stärkung multilateraler Institutionen.

Auf globaler Ebene bilden der Aufstieg Chinas und die daraus erwachsenden Veränderungen der internationalen Ordnung eine zentrale Herausforderung für Deutschland und Indien. Deutschland hat China

lange Zeit vor allem als einen der wichtigsten Wirtschaftspartner gesehen. Aber seit China immer mehr europäische Hochtechnologie-Firmen aus dem Bereich kritische Infrastruktur übernimmt und sich verstärkt in Mitteleuropa engagiert, werden seine wirtschaftlichen Aktivitäten im Rahmen seiner Belt and Road Initiative (BRI) auch in Deutschland kritischer gesehen. Indien gilt traditionell als Rivale Chinas, auch wenn sich die bilateralen Beziehungen seit der Doklam-Krise 2017 merklich verbessert haben.¹ Die Indische Union zählt aber zu den wenigen Staaten in Asien, die eine Teilnahme an der BRI ablehnen.

In regionalen Fragen gibt es ebenfalls eine Reihe gemeinsamer Interessen zwischen Indien und Deutschland. Erstens ist der Indische Ozean für beide Staaten von hoher strategischer Bedeutung. Als führende Handelsnation hat Deutschland ein überragendes Interesse an einem sicheren Welthandel, dessen Haupttrouten unter anderem durch den Indischen Ozean verlaufen. Die Bedrohung der Seewege durch Piraten wie vor dem Horn von Afrika oder ein Wettlauf um geostrategische Einflusszonen in der Region berühren damit unmittelbar deutsche und europäische Interessen. Gleiches gilt für Indien, das sein Gewicht in der Weltwirtschaft vergrößern will. Zudem ist Indien in hohem Maß von Energieeinfuhren aus dem Mittleren Osten und Afrika abhängig und damit ebenfalls auf sichere Schifffahrtswege im Indischen Ozean angewiesen. In diesem Rahmen verfolgt Indien seit einigen Jahren eine Politik der Sicherheitspartnerschaft mit den Inselstaaten im Indischen Ozean, um dem wachsenden Engagement Chinas in der Region zu begegnen.

Zweitens besteht auch in Teilen Afrikas eine Schnittmenge zwischen den strategischen Interessen deutscher und indischer Politik. Für die deutsche

¹ Im Sommer 2017 standen sich indische und chinesische Truppen im Dreiländereck zwischen Bhutan, China und Indien wochenlang gegenüber.

Politik ist die wirtschaftliche Entwicklung Afrikas auch im Hinblick auf die Eindämmung von Migrationsströmen wesentlich. Dies wurde auch durch den Afrika-Fokus der deutschen G20-Präsidentschaft 2016/17 unterstrichen. Dagegen sind die afrikanischen Staaten für Indien eher politisch von Bedeutung, vorwiegend als Partner in internationalen Organisationen. Die Wirtschaftsbeziehungen Indiens mit Afrika haben sich zwar deutlich verbessert, doch spielt der afrikanische Kontinent als Ganzes weiterhin nur eine eher geringe Rolle. Ein gemeinsames Interesse zwischen Deutschland und Indien in Bezug auf Afrika dürfte sein, eine zu starke politische und wirtschaftliche Abhängigkeit afrikanischer Staaten von China, zum Beispiel durch wachsende Verschuldung, zu verhindern. Schließlich ist für Indien und Deutschland das Stimmengewicht der afrikanischen Staaten in den Vereinten Nationen für eine mögliche Reform des Sicherheitsrates relevant.

Vorschläge für eine engere Kooperation zwischen Indien und Deutschland hatte es bereits 2008 gegeben. Allerdings wurden sie damals von Indien zurückgewiesen. Man wollte offensichtlich die eigenen Initiativen und seine Glaubwürdigkeit nicht durch die Zusammenarbeit mit früheren Kolonialmächten gefährden. Deshalb erwog Indien eher eine Kooperation mit Brasilien in Afrika statt mit Großbritannien oder Deutschland.²

Durch den wachsenden Einfluss Chinas in Afrika ist der Kontinent für Indien auch zu einer Bühne für die Konkurrenz um Macht- und Einflussbereiche geworden. Indien besitzt jedoch außenpolitisch erheblich weniger Ressourcen als China, wenn es darum geht, eigene Interessen zu verfolgen. Daher hat die indische Regierung von Premierminister Narendra Modi in Reaktion auf die chinesische Belt and Road Initiative seit 2014 eine Reihe von Formen bi- und multilateraler Kooperation neu entwickelt oder wiederbelebt. Damit will Indien dem steigenden chinesischen Einfluss im Indo-Pazifischen Raum, zu dem auch der Indische Ozean und Ostafrika zählen, etwas entgegensetzen.

Hierzu zählt die wachsende bilaterale Zusammenarbeit mit den USA, Japan und Australien. Das 2017 wiederbelebte Quadrilaterale Treffen («Quad») der

vier Staaten setzte ein deutliches Signal gegen China, wenngleich die künftige Ausgestaltung und Zielrichtung dieser Institution weiter unklar bleibt. 2017 verständigten sich Indien und Japan darauf, einen Asia-Africa Growth Corridor zu schaffen. Damit versuchen die beiden Regierungen, Infrastrukturprojekte in den Anrainerstaaten des Indischen Ozeans und in Afrika voranzutreiben, um den chinesischen Einfluss zu verringern. 2018 unterzeichneten Indien und Frankreich ein Abkommen, das es der indischen Marine künftig erlauben wird, französische Einrichtungen im Indischen Ozean zu nutzen. Die Europäische Union hat mit ihrer Konnektivitätsstrategie für Asien und mit ihrer neuen Indienstrategie im Herbst 2018 neue Instrumente vorgelegt, die auch auf eine engere Kooperation mit Indien in Drittstaaten abzielen.

Angesichts dieses Wandels der indischen Außenpolitik, die heute mehr denn je die Zusammenarbeit mit westlichen Staaten sucht, eröffnen sich auch neue Möglichkeiten für gemeinsame deutsch-indische Initiativen in Drittstaaten. Das forschungsleitende Interesse besteht darin, die Interessen, Ziele und Veränderungen der indischen Afrikapolitik in den letzten Jahren herauszuarbeiten. Daraus lassen sich Ansatzpunkte für eine engere Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Indien ableiten. Der regionale Schwerpunkt liegt dabei auf den afrikanischen Staaten südlich der Sahara.

² Vgl. Sandeep Dikshit, »India to Shun Partnership with West in Africa«, in: *The Hindu*, 13.2.2008, <<https://www.thehindu.com/todays-paper/tp-national/India-to-shun-partnership-with-West-in-Africa/article15164167.ece>> (Zugriff am 13.2.2008).

Phasen indisch-afrikanischer Beziehungen

Die Beziehungen vor 1991

Der afrikanische Kontinent spielte von Beginn an eine wichtige Rolle in der indischen Außenpolitik. Die Indische Union gehörte 1947 zu den ersten Staaten, die nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs die Unabhängigkeit erlangt hatten. Das Wirken Mahatma Gandhis, der 1914 von Südafrika nach Britisch-Indien zurückgekehrt war, sich dort dem Indian National Congress (INC) angeschlossen und mit friedlichen Mitteln gegen die britische Kolonialmacht gekämpft hatte, diente als Inspiration für den erwachenden afrikanischen Nationalismus in den 1950er und 1960er Jahren.³ Indiens Afrikapolitik hatte zunächst zwei Schwerpunkte:⁴ erstens die Unterstützung für antikoloniale Befreiungsbewegungen und der Kampf gegen die Apartheid-Regime in Südafrika und Namibia,⁵ zweitens die Frage nach dem künftigen Verhältnis indischstämmiger Bevölkerungsgruppen in Afrika zur Indischen Union.

In den 1970er und 1980er Jahren unterstützten indische Regierungen auf verschiedene Weise afrikanische Befreiungsbewegungen, unter anderem in den Vereinten Nationen, in der Blockfreien-Bewegung und im Commonwealth. 1986 erreichte Premierminister Rajiv Gandhi, dass im Kontext der Blockfreien-Bewegung ein Afrika-Fonds eingerichtet wurde. Indien stellte dem Fonds anfangs 500 Millionen Rupien zur Verfügung, mit denen auch die Frontstaaten und Befreiungsbewegungen in Südafrika und Namibia

mitfinanziert wurden.⁶ Im Rahmen seiner Anti-Apartheid-Politik bildete Indien auch über 300 Anhänger des African National Congress (ANC) aus.⁷

Nach der Unabhängigkeit stand die indische Regierung vor der Frage, wie mit der indischstämmigen Bevölkerung in Afrika umgegangen werden sollte. Im Zuge des Seehandels im Indischen Ozean hatten sich bereits in vorkolonialer Zeit indische Händler in Ostafrika niedergelassen. Während der britischen Kolonialmacht waren weitere indische Gruppen nach Afrika gekommen und hatten teilweise Aufgaben in der Kolonialverwaltung übernommen. In Äthiopien führte dies dazu, dass der Begriff des Lehrers nahezu synonym dem des »Inders« wurde, auf Mauritius wurde die indischstämmige Bevölkerung die größte Gruppe.⁸

Der indische Premierminister Jawaharlal Nehru empfahl den Diasporagruppen, sich politisch in ihre jeweiligen afrikanischen Gesellschaften zu integrieren und keine wirtschaftlichen Sonderrechte gegenüber der lokalen Bevölkerung zu beanspruchen.⁹ Indische Bevölkerungsgruppen nahmen in einigen afrikanischen Staaten auch im Handel und in der Wirtschaft eine herausgehobene Position ein.¹⁰ So dominierten die Familien der Madhvanis und Mehtas Teile der Wirtschaft in Uganda, Kenia und Tansania, einem Teil des heutigen Tansanias. Einzelne

3 Vgl. Paul Musili Wambua, »India-Africa Security Cooperation: Gains, Challenges and Future Prospects«, in: Ruchita Beri (Hg.), *India and Africa. Enhancing Mutual Engagement*, Neu-Delhi 2014, S. 100 – 114 (101).

4 Vgl. Ruchita Beri, »India's Africa Policy in the Post-Cold War Era: An Assessment«, in: *Strategic Analysis*, 27 (April – Juni 2003) 2, S. 216 – 232 (217).

5 Vgl. Jawaharlal Nehru, *India's Foreign Policy. Selected Speeches, September 1946 – April 1961*, Neu-Delhi 1961, S. 543f.

6 Vgl. Beri, »India's Africa Policy in the Post-Cold War Era: An Assessment« [wie Fn. 4], S. 218.

7 Vgl. Ruchita Beri, »India-Africa Security Engagement«, in: Beri (Hg.), *India and Africa* [wie Fn. 3], S. 115 – 129 (121).

8 Vgl. Sanjukta Banerji Bhattacharya, »The Role of the Indian Diaspora in Africa«, in: Beri (Hg.), *India and Africa* [wie Fn. 3], S. 142 – 159 (153).

9 Vgl. Beri, »India's Africa Policy in the Post-Cold War Era: An Assessment« [wie Fn. 4], S. 217; Bhattacharya, »The Role of the Indian Diaspora in Africa« [wie Fn. 8], S. 149.

10 Vgl. Bhattacharya, »The Role of the Indian Diaspora in Africa« [wie Fn. 8], S. 153; Phillip O. Nyinguro, »The Role of Indian Diaspora in Indo-African Co-operation«, in: Beri (Hg.), *India and Africa* [wie Fn. 3], S. 130 – 141 (138).

Vertreter der indischen Gemeinschaft erhielten wichtige politische Ämter in den neuen Staaten. Beispielsweise wurde Narendra Patel Sprecher des Parlaments in Uganda.¹¹

Eine Reihe afrikanischer Staaten wie Kenia und Uganda setzte nach der Unabhängigkeit auf eine Politik der »Afrikanisierung«, die sich gegen nichtafrikanische Gruppen wandte. Das betraf auch die indischstämmige Bevölkerung in vielen Ländern. Die indische Regierung unterstützte aber zu jener Zeit die Afrikanisierung und zeigte deshalb kein Interesse daran, als Fürsprecher der indischstämmigen Bevölkerungsgruppen im Ausland aufzutreten. Als der kenianische Präsident Jomo Kenyatta im Zuge seiner Nationalisierungspolitik die indische Bevölkerung aufforderte, das Land zu verlassen, konnten nur wenige nach Indien gehen, da die meisten nicht die indische Staatsbürgerschaft besaßen. Ein Tiefpunkt für die indische Diaspora war die Vertreibung aus Uganda 1972 unter dem Regime von Idi Amin.¹² Diese wechselhafte Geschichte der indischstämmigen Bevölkerung in Afrika und die lange Vernachlässigung ihrer Anliegen durch die indische Regierung haben dazu geführt, dass sich große Teile der indischstämmigen Bevölkerung heute eher ihren afrikanischen Heimatstaaten verpflichtet fühlen.¹³

Aufgrund der gemeinsamen kolonialen Erfahrungen Indiens und Afrikas arbeitete die indische Regierung in den neu geschaffenen internationalen Institutionen eng mit afrikanischen Staaten zusammen. Indien verstand sich von Beginn an als Repräsentant und Wortführer der Entwicklungsländer und propagierte eine engere Süd-Süd-Kooperation. Dabei wurde es von vielen afrikanischen Staaten in Foren wie der G77 in den VN und in der Blockfreien-Bewegung unterstützt. Zudem kooperierte Indien von Anfang an intensiv mit der 1963 gegründeten Organisation Afrikanischer Einheit (Organisation of African Unity, OAU).¹⁴

Da die Indische Union bis 1991 eine binnenorientierte Wirtschaftspolitik verfolgte, spielten wirtschaftliche Fragen anfangs kaum eine Rolle in den bilateralen Beziehungen. Ein wichtiges außenpolitisches Instrument war jedoch die bereits 1964 begonnene

Süd-Süd-Kooperation durch das Programm Indian Technical and Economic Cooperation (ITEC), an dem viele Vertreter afrikanischer Staaten teilnahmen.

Neue Afrikapolitik nach 1991

Das Jahr 1991 markiert einen Wendepunkt in der indischen Politik. Die damalige Zahlungsbilanzkrise, mit ausgelöst durch den Zerfall der Sowjetunion, die zu jener Zeit Indiens wichtigster Handelspartner war, führte zu umfassenden wirtschaftspolitischen Reformen und zur Abkehr vom bis dahin praktizierten Modell der binnenmarktorientierten Entwicklung. Alle indischen Regierungen setzen seitdem auf ausländische Direktinvestitionen, Technologietransfer, Exportförderung und eine stärkere Einbindung in den Weltmarkt.

Die damit verbundene Liberalisierung wirkte sich auch in vielfältiger Weise auf die Außenpolitik aus. Neben den neuen Interessen am Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen traten mit Blick auf Afrika weitere Faktoren hinzu. Erstens wurde Themen wie Energiesicherheit und Diversifizierung der Importe nun erheblich mehr Bedeutung in der indischen Außenpolitik beigemessen. Zweitens verschärfte das wachsende Engagement Chinas in Afrika die Konkurrenz um Ressourcen und Einflussmöglichkeiten. Drittens wurde in den 1990er Jahren die Diaspora neu bewertet und galt von da an als potentes außenpolitisches Instrument. Dieser Umschwung hatte auch Folgen für Afrika.

In einigen Bereichen blieben die indischen Interessen gegenüber Afrika aber auch konstant. Mit seinem Engagement dort konnte Indien zum einen seinen seit den 1970er Jahren immer wieder erhobenen internationalen Führungsanspruch als Fürsprecher des Globalen Südens weiter untermauern. Zum anderen setzt sich Indien für eine Reform der Vereinten Nationen ein und strebt einen eigenen ständigen Sitz im Sicherheitsrat an. Für eine solche Reform ist das Stimmengewicht der afrikanischen Staaten von zentraler Bedeutung. Im Bereich Sicherheit nahm seit dieser Zeit neben den Blauhelmeinsätzen der VN auch der Kampf gegen Terrorismus und Piraterie in den Beziehungen zu Afrika mehr Raum ein.¹⁵

11 Vgl. Nyinguro, »The Role of Indian Diaspora in Indo-African Co-operation« [wie Fn. 10], S. 137.

12 Vgl. Bhattacharya, »The Role of the Indian Diaspora in Africa« [wie Fn. 8], S. 147, 150.

13 Ebd., S. 148.

14 Vgl. Wambua, »India-Africa Security Cooperation« [wie Fn. 3], S. 101.

15 Vgl. Beri, »India's Africa Policy in the Post-Cold War Era: An Assessment« [wie Fn. 4], S. 216.

Die politischen Beziehungen

Das sichtbarste Zeichen für Afrikas gestiegenen Stellenwert in der indischen Außenpolitik sind die indisch-afrikanischen Gipfeltreffen. Indien reagierte damit auch auf das zunehmende Engagement Chinas in Afrika.¹⁶ Die chinesische Regierung hatte bereits im Jahr 2000 ein erstes Treffen mit Ministern aus Afrika veranstaltet und seitdem ihr politisches und wirtschaftliches Engagement in dem Kontinent sukzessiv erhöht.¹⁷ Angesichts der Konkurrenz um Ressourcen und Einflussphären musste Indien neue Formate für seine künftige Afrikapolitik entwickeln.

Indien unterstreicht seinen Anspruch, nach wie vor als Wortführer des Globalen Südens aufzutreten.

Die vereinbarten Gipfeltreffen sollten alle drei Jahre abwechselnd in Indien und Afrika stattfinden. Das erste wurde im April 2008 in Neu-Delhi abgehalten. Die 14 afrikanischen Staaten, deren Vertreter daran teilnahmen, wurden von der Afrikanischen Union (AU) ausgewählt. In dem beim Gipfel vereinbarten Africa-India Framework for Cooperation verständigten sich beide Seiten auf neun Bereiche der Kooperation. Indien bewilligte neue Kreditlinien in Höhe von 5,4 Milliarden US-Dollar und räumte afrikanischen Least Developed Countries (LDC) Zollvergünstigungen ein, um den Handel anzukurbeln.¹⁸

Das zweite Treffen, diesmal mit 15 afrikanischen Staaten, ging fristgemäß im Mai 2011 in Addis Abeba vonstatten. Das dabei verabschiedete Africa-India Framework for Enhanced Cooperation weitete die bilaterale Zusammenarbeit auf andere Bereiche aus.¹⁹

¹⁶ Vgl. Ian Taylor, »India's Rise in Africa«, in: *International Affairs*, 88 (2012) 4, S. 779–798 (784).

¹⁷ Vgl. Denis M. Tull, *Die Afrikapolitik der Volksrepublik China*, Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik, August 2005 (SWP-Studie 20/2005).

¹⁸ Vgl. Taylor, »India's Rise in Africa« [wie Fn. 16], S. 785.

¹⁹ Vgl. Ministry of External Affairs (MEA), »Second Africa-India Forum Summit 2011: Africa-India Framework for Enhanced Cooperation«, *mea.gov.in*, 25.5.2011, <<http://mea.gov.in/bilateral-documents.htm?dtl/34/Second+AfricaIndia+Forum+Summit+2011+AfricaIndia+Framework+for+Enhanced+Cooperation>> (Zugriff am 26.6.2018).

Indien sagte neue Kredite in Höhe von 5 Milliarden US-Dollar zu und kündigte an, 700 Millionen US-Dollar für den Aufbau neuer Institutionen und Bildungsmaßnahmen in Afrika bereitzustellen.²⁰ Zudem vergab das Land 400 neue Stipendien für afrikanische Studierende und 500 zusätzliche Ausbildungsplätze im ITEC-Programm. Der damalige Premierminister Manmohan Singh erklärte, die Zahl der afrikanischen Studierenden in Indien werde damit auf über 22 000 Personen anwachsen.²¹

Das dritte Gipfeltreffen zwischen Indien und den afrikanischen Staaten musste 2014 wegen des Ebola-Ausbruchs verschoben werden und wurde im Oktober 2015 in Neu-Delhi nachgeholt.²² Bei den beiden ersten Gipfeln war die Teilnehmerzahl auf 10 bis 15 Staaten aus der Afrikanischen Union beschränkt. Beim bislang letzten Gipfeltreffen 2015 gab es keine Restriktionen mehr. Dort nahmen hochrangige Vertreter von über 40 afrikanischen Staaten teil, was zugleich ein großer diplomatischer Erfolg für Indien war.²³ Auch erweiterte die indische Regierung die Agenda. Hatten bis dahin überwiegend Themen wie Kreditvergabe und Entwicklungshilfeprojekte im Vordergrund gestanden, betonte die indische Regierung 2015 vor allem sicherheitspolitische Fragen und den Wunsch, gemeinsam den Terrorismus zu bekämpfen.²⁴

²⁰ Vgl. Taylor, »India's Rise in Africa« [wie Fn. 16], S. 786; M. Ganapathi, »India-Africa Partnership«, in: Beri (Hg.), *India and Africa* [wie Fn. 3], S. 1–4 (3).

²¹ Vgl. Taylor, »India's Rise in Africa« [wie Fn. 16], S. 788.

²² Vgl. »India-Africa Forum Summit Kicks off in New Delhi«, in: *The Hindu*, 26.10.2015, <<http://www.thehindu.com/news/national/indiaafrica-forum-summit-kicks-off-in-new-delhi/article7805377.ece>> (Zugriff am 26.10.2015).

²³ Vgl. Syed A. A. Farhan, »India-Africa Forum Summit: A Precursor for Paris«, in: *The Diplomat*, 28.10.2015, <<https://thediplomat.com/2015/10/india-africa-forum-summit-a-precursor-for-paris/>> (Zugriff am 26.2.2018).

²⁴ Vgl. Shubhajit Roy, »India-Africa Summit: 12 African Leaders Talk Terror, Defence with PM Narendra Modi«, in: *The Indian Express*, 25.12.2015, <<http://indianexpress.com/>

Die verbesserten politischen Beziehungen zeigen sich auch in der Reisediplomatie hochrangiger indischer Politiker.²⁵ Seit dem Amtsantritt von Premierminister Narendra Modi 2014 wurde jedes afrikanische Land von mindestens einem indischen Minister besucht.²⁶ Der Premier selbst bereiste mehrere afrikanische Länder, zuletzt im Rahmen des Gipfeltreffens der BRICS-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika) in Südafrika im Sommer 2018.²⁷

Schließlich plant die indische Regierung, auch ihre politische Präsenz in Afrika auszubauen. Anfang 2018 verfügte Indien über 29 Botschaften in afrikanischen Ländern. Um der wachsenden Bedeutung des Kontinents gerecht zu werden, sollen bis 2021 dort 18 neue Botschaften eröffnet werden, was einer Steigerung von über 60 Prozent entspräche. Sie sollen nicht nur helfen, die wirtschaftlichen Beziehungen auszuweiten, sondern auch die Verbindungen zur Diaspora weiter stärken.²⁸

article/india/india-news-india/india-africa-summit-pm-narendra-modi-holds-bilateral-talks-with-african-leaders/> (Zugriff am 26.2.2018).

25 Vgl. Elizabeth Roche, »Narendra Modi's Africa Visit: Key Takeaways«, in: *Live Mint*, 11.7.2016, <<http://www.livemint.com/Politics/jAM83lK6PAhxVE9t6o1lSI/Narendra-Modis-Africa-trip-key-takeaways.html>> (Zugriff am 11.7.2016).

26 Vgl. Vikas Dhoot, »Africa Our Top Priority in Foreign, Economic Policy Matters: Modi«, in: *The Hindu*, 23.5.2017, <<http://www.thehindu.com/news/national/narendra-modi-inaugurates-african-development-banks-agm/article18528915.ece>> (Zugriff am 23.5.2017).

27 Vgl. »Modi Leaves for Home after Concluding Three-nation Africa Tour«, in: *The Hindu*, 27.7.2018, <<https://www.thehindu.com/news/national/prime-minister-narendra-modis-three-nation-africa-tour/article24533920.ece>> (Zugriff am 27.7.2018).

28 Vgl. »India to Open 18 New Embassies in Africa by 2021«, *africanews.com*, 3.4.2018, <<http://www.africanews.com/2018/04/03/india-to-open-18-new-embassies-in-africa-by-2021/>> (Zugriff am 14.8.2018).

Die indische Diaspora

Die indische Diaspora besteht aus zwei verschiedenen Personengruppen, sogenannten Non-Resident Indians (NRIs) und Persons of Indian Origin (PIOs). Die NRIs sind indische Staatsbürger, die ausgewandert sind. Dagegen haben die PIOs zwar indische Vorfahren, haben jedoch die Staatsbürgerschaft ihres neuen Heimatlandes angenommen und sind damit keine indischen Staatsbürger.

Die Gesamtzahl der indischen Diaspora wird global auf ungefähr 25 bis 30 Millionen Personen geschätzt. Dabei leben in elf Staaten jeweils mehr als eine Million von ihnen, in 22 Staaten jeweils mindestens 1000.²⁹ Auf Afrika entfallen rund 8 Prozent der gesamten indischen Diaspora. Die größten Gruppen befinden sich in Südafrika (rund 1,5 Millionen), Mauritius (855 000), Réunion (220 000), Kenia (100 000), Tansania (100 000) und Uganda (90 000).³⁰

Einen großen Anteil an der Gesamtbevölkerung hat die Diaspora vor allem in den Inselstaaten des Indischen Ozeans. So beträgt der Anteil der indischstämmigen Bevölkerung auf Mauritius über 60 Prozent, auf Réunion 31 Prozent und auf den Seychellen rund 6 Prozent. In den Flächenstaaten dagegen liegt ihr höchster Anteil nur bei 2,5 Prozent (in Südafrika); noch weitaus niedriger ist der Anteil zum Beispiel in Botswana (0,66 Prozent), Kenia (0,3) und Tansania (0,28).³¹ Im Unterschied zur indischen Diaspora in den USA machen es die Zersplitterung und die überwiegend sehr geringen Bevölkerungszahlen in den afrikanischen Staaten für die indische Regierung schwierig, sich an die indischstämmigen Gruppen zu wenden.³²

Hatte Nehru sich in den 1950er Jahren noch für eine Eingliederung der indischstämmigen Diaspora in ihren Staaten ausgesprochen, wurde die Rolle der

Diaspora für die indische Außenpolitik in den 1990er Jahren grundsätzlich neu bewertet. Hintergrund waren unter anderem die positiven Erfahrungen Chinas. Chinesischstämmige Bevölkerungsgruppen im Ausland hatten mit ihren Investitionen in der Heimat maßgeblich zum wirtschaftlichen Aufschwung Chinas beigetragen. Die indische Regierung richtete Mitte der 1990er Jahre eine neue Abteilung ein, um die verschiedenen Gruppen indischer Personen im Ausland besser zu unterstützen. Im Vordergrund dabei stand die indische Gemeinschaft in den USA. Sie war wirtschaftlich sehr erfolgreich, und es ist zu einem großen Teil ihrem politischen Engagement zu verdanken, dass sich die bilateralen Beziehungen zwischen den beiden größten Demokratien verbesserten. Daneben wurde die Diaspora als Teil der indischen Soft Power in den Partnerländern gesehen, mit deren Hilfe sich das Ansehen Indiens erhöhen lässt.³³

Nach ihrem Regierungsantritt 1999 verstärkte die Bharatiya Janata Party (BJP) ihre Anstrengungen gegenüber der Diaspora. Im September 2000 setzte die Regierung eine hochrangige Kommission ein, die neue Vorschläge unterbreiten sollte, um die Beziehungen zur Diaspora zu fördern. Der im Januar 2002 veröffentlichte Kommissionsbericht sah unter anderem vor, NRIs und PIOs, die vor allem in westlichen Industriestaaten ansässig waren, die Möglichkeit einer doppelten Staatsbürgerschaft zu geben.³⁴

Seit seinem Regierungsantritt 2014 bemüht sich Premierminister Modi bei seinen Auslandsreisen intensiv um die Diaspora. So hielt er bei seinem ersten Amerikabesuch im September desselben Jahres eine Rede für die indische Diaspora im Madison Square Garden in New York. Ähnliche Auftritte absolvierte Modi während seiner Reisen nach Großbritannien und Australien. Auch bei seinem Besuch in Uganda

²⁹ Vgl. Nyinguro, »The Role of Indian Diaspora in Indo-African Co-operation« [wie Fn. 10], S. 133.

³⁰ Vgl. Taylor, »India's Rise in Africa« [wie Fn. 16], S. 781.

³¹ Vgl. Nyinguro, »The Role of Indian Diaspora in Indo-African Co-operation« [wie Fn. 10], S. 135.

³² Vgl. Bhattacharya, »The Role of the Indian Diaspora in Africa« [wie Fn. 8], S. 151.

³³ Vgl. ebd., S. 152f.

³⁴ Vgl. Beri, »India's Africa Policy in the Post-Cold War Era: An Assessment« [wie Fn. 4], S. 225.

im Sommer 2018 wandte sich Modi mit einer Rede an die indischstämmige Gemeinschaft im Land.³⁵

Die eher kleinen Bevölkerungszahlen indischstämmiger Gruppen, die mangelnde Unterstützung der indischen Regierung für sie sowie die eigenen Integrationserfolge in den afrikanischen Staaten erklären, warum diese neue außenpolitische Initiative anfangs nur auf geringes Interesse in Afrika stieß. So fand der neu eingeführte Ausweis für PIOs zunächst auch aufgrund der hohen Gebühren nur wenig Anklang.³⁶ Zudem zeigte eine Untersuchung aus dem Jahr 2006, dass deutlich mehr indischstämmige Personen die Staatsbürgerschaft ihres neuen Heimatlandes übernommen hatten als zum Beispiel Chinesen.³⁷ 2006 führte die indische Regierung das Programm Overseas Citizenship of India (OCI) ein, das NRIs und PIOs eine begrenzte Form der doppelten Staatsbürgerschaft ermöglichte.³⁸

35 Vgl. MEA, »Re-Energising India's Engagement with Africa«, *mea.gov.in*, 2.8.2018, <<https://www.mea.gov.in/in-focus-article.htm?30210/Reenergising+Indias+Engagement+With+Africa>> (Zugriff am 14.8.2018).

36 Vgl. Beri, »India's Africa Policy in the Post-Cold War Era: An Assessment« [wie Fn. 4], S. 225.

37 Vgl. Taylor, »India's Rise in Africa« [wie Fn. 16], S. 782.

38 Vgl. Bhattacharya, »The Role of the Indian Diaspora in Africa« [wie Fn. 8], S. 152f.

Die wirtschaftliche Zusammenarbeit

Im Unterschied zu westlichen Industriestaaten, die ihre wirtschaftliche von ihrer entwicklungspolitischen Zusammenarbeit trennen, sind beide Bereiche in Indien eng miteinander verzahnt. Offiziell betreibt Indien keine Entwicklungszusammenarbeit (EZ), sondern Süd-Süd-Kooperation. Mit diesem Begriff will man sich in Indien bewusst auch von der westlichen EZ absetzen.³⁹ Neben dem klassischen bilateralen Handel umfasst die Süd-Süd-Kooperation verschiedene Instrumente und dient dem Kapazitätsaufbau, der Kreditvergabe und der Export- bzw. Wirtschaftsförderung für indische Unternehmen.⁴⁰ Normative Erwägungen wie zum Beispiel die Frage der Demokratie spielen hier keine Rolle. Indien unterstützt viele afrikanische Staaten technisch und administrativ beim Aufbau demokratischer Systeme. Dies ist entspricht aber nicht einer westlichen Politik der Demokratieförderung.

Handel und Energie

Bereits 2002 startete die staatliche indische Export-Import-Bank (EXIM) das Focus-Africa-Programm, um die Wirtschaftsbeziehungen mit ausgewählten Staaten in der Region auszubauen. Im Vordergrund standen dabei zunächst Äthiopien, Kenia und Mauritius. Später kamen Nigeria, Südafrika, Äthiopien, Tansania und Ghana hinzu. Die Kreditvergabe an diese Staaten wurde ausgeweitet, um deren Importe von Waren

und Dienstleistungen aus Indien zu unterstützen. Zudem erhielten indische Unternehmen, die in diese Staaten exportieren wollten, einen besonderen Status und stärkeren Rückhalt durch die jeweiligen indischen Botschaften vor Ort.⁴¹

2004 rief Indien zusammen mit acht westafrikanischen Staaten⁴² die sogenannte TEAM-9-Initiative (Techno-Economic Approach for Africa-India Movement) ins Leben, ebenfalls mit dem Ziel, die wirtschaftlichen Beziehungen zu erweitern. Besondere Bedeutung hatte zum damaligen Zeitpunkt Äquatorial-Guinea. Indien wollte sich mit der Initiative an der Erschließung von Ölvorkommen im Golf von Guinea beteiligen.⁴³ Während des ersten Gipfeltreffens 2008 setzte Indien eine Reihe von Zollsenkungen für afrikanische Least Developed Countries in Kraft.

Die verschiedenen Initiativen haben zu einer deutlichen Ausweitung des Handels beigetragen. So wuchs das Handelsvolumen zwischen Indien und den afrikanischen Staaten, das 2001 noch bei 5,3 Milliarden US-Dollar gelegen hatte, bis 2005 auf 12 Milliarden und bis 2013 auf 70 Milliarden US-Dollar. Beim World Economic Forum in Delhi 2014 bekräftigten beide Seiten ihre Absicht, bis zum Jahr 2020 ein Handelsvolumen von 500 Milliarden US-Dollar zu erreichen. Neben der Erweiterung des Handels unterstützt die indische Regierung private Investoren und strebt an, den Handel zu diversifizieren. Die Confederation of

³⁹ In der wissenschaftlichen Literatur wird allerdings auch in Indien von Entwicklungszusammenarbeit gesprochen, vgl. Sachin Chaturvedi, *Emerging Patterns in Architecture for Management of Economic Assistance and Development Cooperation: Implications and Challenges for India*, Neu-Delhi: East Asian Bureau of Economic Research, 2008 (Development Economics Working Papers 22092).

⁴⁰ Vgl. Sachin Chaturvedi, »Trade and Investments in India and Africa Relations: Trends and Prospects«, in: Beri (Hg.), *India and Africa* [wie Fn. 3], S. 92 – 99 (92).

⁴¹ Vgl. Beri, »India's Africa Policy in the Post-Cold War Era: An Assessment« [wie Fn. 4], S. 222; vgl. Taylor, »India's Rise in Africa« [wie Fn. 16], S. 780.

⁴² Burkina Faso, Tschad, Elfenbeinküste, Äquatorial-Guinea, Ghana, Guinea-Bissau, Mali und Senegal.

⁴³ Vgl. C. Raja Mohan, »India, China and the ›London Club‹«, in: *The Hindu*, 1.3.2004, <<https://www.thehindu.com/2004/03/01/stories/2004030105611100.htm>> (Zugriff am 1.3.2004).

Indian Industry (CII) etwa organisierte neun Indien-Afrika-Treffen für ihre Mitgliedsfirmen.⁴⁴

Allerdings ist der Handel in den letzten Jahren wieder rückläufig. So sank das Handelsvolumen von 71,5 Milliarden US-Dollar im Haushaltsjahr 2014/15 auf 56,7 Milliarden 2015/16 und schließlich auf knapp 52 Milliarden 2016/17. Zudem hat sich die Handelsbilanz mittlerweile zugunsten Afrikas entwickelt. Konnte Indien im Haushaltsjahr 2005/06 noch einen Handelsüberschuss von 2,1 Milliarden US-Dollar erzielen, war daraus 2015/16 ein Defizit von 6,6 Milliarden US-Dollar geworden. Als Hauptursache hierfür gelten die gestiegenen Öl- und Rohstoffpreise.⁴⁵

Darüber hinaus konzentriert sich der Handel Indiens gegenwärtig auf nur wenige Staaten und Produkte. Die sechs afrikanischen Staaten Nigeria, Südafrika, Angola, Ägypten, Marokko und Algerien sind für 89 Prozent der Exporte nach Indien verantwortlich. Den Produktschwerpunkt bilden Energie und Rohstoffe wie Öl, Gas, Erze und Gold.⁴⁶ Allein die Öl- und Gasexporte machen inzwischen zwei Drittel der afrikanischen Exporte nach Indien aus. Damit ist der afrikanische Kontinent mit einem Anteil von rund 24 Prozent zu einem wichtigen Energielieferanten Indiens geworden.⁴⁷ 2005 hatte es noch kaum Energielieferungen aus Afrika gegeben.

Indien importiert mehr Energie aus Afrika und ist nun weniger abhängig vom Nahen und Mittleren Osten.

Die neue Bedeutung der Energieexporte hat auch die Handelsgewichte in Afrika verändert. So entfielen

44 Vgl. Shruti Gakhar/Subir Gokarn, »India-Africa Trade and Investment Patterns: A Backdrop«, in: Subir Gokarn/W. P. S. Sidhu/Shruti Godbole (Hg.), *India and Africa. Forging a Strategic Partnership*, Neu-Delhi: Brookings India, Oktober 2015, S. 44–48 (45), <<https://www.brookings.edu/wp-content/uploads/2015/10/india-africa-briefing-book-brookings-india.pdf>> (Zugriff am 28.1.2019).

45 Vgl. Abhishek Mishra, *The African Continental Free Trade Area and Its Implications for India-Africa Trade*, Neu-Delhi: Observer Research Foundation (ORF), Oktober 2018 (ORF Occasional Paper 171), <<https://www.orfonline.org/research/the-african-continental-free-trade-area-and-its-implications-for-india-africa-trade/>> (Zugriff am 14.1.2019).

46 Vgl. Preeti Sinha, »India's Emerging Role in Africa's Sustainable Development«, in: Gokarn/Sidhu/Godbole (Hg.), *India and Africa* [wie Fn. 44], S. 32–34 (32).

47 Beri, »India-Africa Security Engagement« [wie Fn. 7], S. 120.

2001 noch ungefähr 60 Prozent der Ausfuhren nach Indien auf das südliche Afrika, gegenüber lediglich 16 Prozent aus Westafrika. Bis 2011 hatte sich das Bild gewandelt. In dem Jahr kamen rund 40 Prozent der Ausfuhren nach Indien aus Westafrika, während der Anteil des südlichen Afrika auf 24 Prozent gesunken war. Die Staaten Ostafrikas mit ihrem traditionell hohen Anteil indischstämmiger Bevölkerung sind zwar der wichtigste Markt für indische Produkte, stellten aber 2011 nur zwei Prozent der afrikanischen Exporte nach Indien.⁴⁸ Seine neue Bedeutung gewann Westafrika in erster Linie durch Öl- und Energieeinfuhren vor allem aus Nigeria und den Staaten am Golf von Guinea.

Für Indien ist Südafrika der bedeutendste Handelspartner, mit über 22 Prozent der indischen Ausfuhren. Tansania wies in den letzten Jahren das größte Wachstum auf und hat mittlerweile einen Anteil von über 9 Prozent der indischen Exporte nach ganz Afrika. Bei den indischen Exportgütern handelt es sich vorwiegend um raffinierte Petroleumprodukte, Automobile und Automobilteile, Pharmazeutika sowie elektrische und industrielle Maschinengüter. Dabei gibt es regionale Unterschiede. Nach Ostafrika und ins südliche Afrika exportiert Indien hauptsächlich Petroleumprodukte, nach West- und Zentralafrika Pharmazeutika und nach Nordafrika Fahrzeuge und Fahrzeugteile.⁴⁹

Afrikanische Staaten sind für Indien aber nicht nur als Lieferanten von Öl und Gas, sondern auch von Uran interessant. Da Indien den Nichtverbreitungsvertrag (NVV) nicht unterzeichnet hat, sind die Beziehungen zu Staaten wie Niger und Namibia, die nicht Mitglieder in der Nuclear Suppliers Group (NSG) sind, für Indien von hohem strategischem Interesse.⁵⁰

Neben den bilateralen Beziehungen kooperiert Indien mit einer Reihe regionaler Organisationen in Afrika. Seit 2006 gibt es eine Zusammenarbeit zwischen dem indischen Staat und der Southern African Development Community (SADC).⁵¹ Die indische EXIM Bank unterstützt durch Darlehen und Kredite

48 Vgl. Confederation of Indian Industry (CII)/World Trade Organization (WTO), *India-Africa: South-South. Trade and Investment for Development*, Genf/Neu-Delhi 2013, S. 16, <https://www.wto.org/english/tratop_e/devel_e/a4t_e/global_review13_prog_e/india_africa_report.pdf> (Zugriff am 28.1.2019).

49 Vgl. ebd., S. 38.

50 Ramesh Ramachandran, »India to Tap Uranium-rich Africa for Fuel«, in: *The Asian Age*, 5.2.2008.

51 Vgl. Wambua, »India-Africa Security Cooperation« [wie Fn. 3], S. 106.

auch den Common Market for Eastern and Southern Africa (COMESA), damit die teilnehmenden Staaten mehr indische Güter und Produkte kaufen.⁵² Auch afrikanische Einrichtungen honorieren die Entwicklungszusammenarbeit mit Indien. So hielt die African Development Bank 2017 ihre jährliche Versammlung im indischen Bundesstaat Gujarat ab, der zuvor von Premierminister Modi regiert worden war.⁵³

Darüber hinaus arbeitet Indien auch in Regionalorganisationen wie der Indian Ocean Rim Association (IORA) mit den Inselstaaten und ostafrikanischen Anrainerstaaten zusammen. Die Organisation war 1997 von Indien, Südafrika, Australien und Singapur ins Leben gerufen worden. Indien war maßgeblich daran beteiligt, dass die IORA im Jahr 2013 neu ausgerichtet wurde. Seitdem finden in ihrer Arbeit auch Fragen der maritimen Sicherheit größere Beachtung.⁵⁴

Die von Indien 2015 während des Afrika-Gipfels initiierte International Solar Alliance (ISA) setzt auf den Ausbau und die stärkere Nutzung von Sonnenenergie. Indien konnte in den letzten Jahren einige weitere afrikanische Länder für die ISA gewinnen.⁵⁵ Schließlich existieren mit Staaten wie Südafrika noch Sonderbeziehungen: Beide treten im BRICS-Format und im India-Brazil-South Africa Dialogue Forum (IBSA) für eine Neuordnung des internationalen Systems ein.⁵⁶

Süd-Süd-Kooperation

Trotz seiner wirtschaftlichen Erfolge und hohen Wachstumsraten seit 1991 ist Indien bis heute einer der größten Empfänger staatlicher Entwicklungshilfe sowohl von multilateralen Organisationen als auch von bilateralen Gebern. Anfang 2018 betrug das Gesamtvolumen der bundesdeutschen Entwicklungs-

zusammenarbeit mit Indien 8,5 Milliarden Euro.⁵⁷ Allerdings hat Indien bereits 1964 mit dem ITEC-Programm selbst begonnen, entwicklungspolitische Maßnahmen in anderen Staaten zu finanzieren. ITEC ist mittlerweile eines der wichtigsten außenpolitischen Instrumente, um die Süd-Süd-Kooperation auszubauen, zu der auch die Beziehungen zu Afrika zählen.

Seit Jahrzehnten betreibt Indien Entwicklungspolitik in Afrika und steigerte so seinen Einfluss dort.

Bei der Vergabe seiner entwicklungspolitischen Maßnahmen orientiert sich Indien aber nicht an den Kriterien des Development Assistance Committee (DAC) der OECD, in dem die meisten Geberländer sich auf einheitliche Standards festgelegt haben. Zwar folgt Indien als Nehmerland den DAC-Kriterien, nicht jedoch als Geberland.⁵⁸ Dies würde eine Reihe von Verpflichtungen beinhalten, die indische Regierungen in anderen Politikfeldern als unzulässige Einmischung in innere Angelegenheiten ablehnen.

Erster Schwerpunkt der entwicklungspolitischen Maßnahmen sind Ausbildung und Training in Bereichen wie Finanzen und Buchhaltung, Informationstechnologie, Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen, Sprachen, ländliche Entwicklung, Umwelt und erneuerbare Energien.⁵⁹ Diese Programme wenden sich vor allem an hohe Verwaltungsbeamte, Wissenschaftler, Politiker und Militärs aus Staaten des Globalen Südens, finden aber überwiegend an Einrichtungen in Indien statt. Im indischen Selbstverständnis sollen durch diese Maßnahmen die eigenen Erfahrungen geteilt und damit die Süd-Süd-Kooperation gestärkt werden.⁶⁰ Neben ITEC gibt es ähnliche Maßnahmen im Special Commonwealth Assistance for Africa Programme (SCAAP) oder im Technical Cooperation Scheme (TCS) des Colombo-Plans von 1951. Des Weiteren werden im Rahmen von ITEC indische

52 Vgl. Taylor, »India's Rise in Africa« [wie Fn. 16], S. 787.

53 Vgl. »Continental Ties – India's Outreach to Africa«, in: *The Hindu*, 24.5.2017, <<http://www.thehindu.com/opinion/editorial/continental-ties/article18551784.ece>> (Zugriff am 24.5.2017).

54 Vgl. Sarabjeet Singh Parmar, »Rise in Piracy: Case Study Somalia«, in: Beri (Hg.), *India and Africa* [wie Fn. 3], S. 63–76 (71).

55 Vgl. »Continental Ties – India's Outreach to Africa« [wie Fn. 53].

56 Vgl. Arvind Gupta, »India Africa Relations in the Changing Geopolitical Environment«, in: Beri (Hg.), *India and Africa* [wie Fn. 3], S. 21–24 (23).

57 Vgl. Auswärtiges Amt, »Deutschland und Indien: bilaterale Beziehungen«, Berlin, 26.3.2019, <https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussepolitik/laender/indien-node/-/205980#content_3> (Zugriff am 28.1.2019).

58 Vgl. Chaturvedi, *Emerging Patterns in Architecture for Management of Economic Assistance and Development Cooperation* [wie Fn. 39], S. 36.

59 Vgl. Government of India, MEA, *ITEC. Civilian Training Programme 2011–2012*, Neu-Delhi, o.J.

60 Vgl. Nina Khan, »Wir nennen uns nicht gerne Geber« – Der staatliche Entwicklungsdiskurs des Neuen Gebers Indien«, in: *Asien*, 138 (Januar 2016), S. 9–30 (22f).

Experten, darunter auch Militärberater, ins Ausland geschickt, Projektstudien erstellt, Studienreisen durchgeführt sowie Mittel für Katastrophenhilfe bereitgestellt.⁶¹ Ferner bietet der Indian Council for Cultural Relations (ICCR) jährlich 3365 Stipendien in insgesamt 24 Programmen an, wovon ungefähr 900 für Afrika vorgesehen sind.⁶²

Diese Programme haben vermutlich dazu beigetragen, Indiens Position als Wortführer der Entwicklungsländer über die Jahre hinweg zu stärken. Bis 2006/07 hatten bereits 40 000 Personen Veranstaltungen des Programms absolviert.⁶³ 2013/14 wurden Bewerbern aus 161 Staaten insgesamt 8000 Plätze in 280 Kursen an 47 Bildungseinrichtungen in Indien angeboten.⁶⁴ Damit dürften bis heute weit über 50 000 Personen aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung von Entwicklungsländern zu Aus- und Weiterbildungszwecken in Indien gewesen sein. So rühmt sich die indische Regierung, dass bislang 13 amtierende oder frühere Präsidenten, Premierminister und Vizepräsidenten aus afrikanischen Staaten zuvor an Ausbildungsmaßnahmen in Indien teilgenommen haben. Hinzu kommen sechs amtierende oder frühere Armeechefs, die an Einrichtungen in Indien ausgebildet wurden.⁶⁵

Das ITEC-Programm wird vom indischen Außenministerium (Ministry of External Affairs, MEA) verwaltet, so dass die Vergabe von Ausbildungsplätzen und Stipendien relativ rasch an veränderte außenpolitische Zielsetzungen angepasst werden kann.

Allerdings zeigt sich bei der regionalen Verteilung, dass Afrika noch immer keine große Rolle im Gesamtkontext der Mittelvergabe spielt. Der Schwerpunkt des ITEC-Programms liegt weiterhin auf Indiens Nachbarstaaten in Südasien. 2013/14 flossen über 80 Prozent aller entwicklungspolitischen Mittel in die Nachbarländer, vor allem nach Bhutan (48,8 Prozent), Bangladesch (10,7 Prozent) und Afghanistan (9,7 Pro-

zent). Demgegenüber erhielten alle afrikanischen Länder zusammen nur 4,6 Prozent.⁶⁶

Der zweite Pfeiler der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit sind die Kredite und Zuschüsse der staatlichen Export-Import-Bank an Entwicklungsländer. In den letzten Jahren hat Indien sein finanzielles Engagement in der Süd-Süd-Kooperation kontinuierlich ausgeweitet und verzeichnete 2014/15 insgesamt 194 Kreditlinien für 63 Staaten in Höhe von 11,7 Milliarden US-Dollar.⁶⁷

Dabei ging der Großteil der finanziellen Unterstützung, nämlich 6,6 Milliarden US-Dollar, an afrikanische Staaten.⁶⁸ Im Zeitraum von 2006 bis 2015 entfielen rund 58 Prozent aller Darlehen und Kredite auf Länder Afrikas.⁶⁹ Das Geld wird hauptsächlich für den Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen mit Indien bzw. für die Aktivitäten indischer Unternehmen in Afrika eingesetzt. So beinhaltet das Focus-Africa-Programm Kreditlinien, um den Export indischer Waren in die Economic Community of West African States (ECOWAS) zu erleichtern. Die Kredite sind somit weniger entwicklungspolitische als vielmehr wirtschaftsfördernde Mittel für private und staatliche indische Unternehmen.⁷⁰

Die wichtigsten Sektoren für indische Unternehmen in diesem Kontext sind Landwirtschaft, pharmazeutische Industrie, Informationstechnologie, Finanzen, Textilien sowie der Energie- und der Automobilsektor.⁷¹ Alle großen international agierenden indischen Firmen wie ArcelorMittal, Vedanta Resources, die Tata-Gruppe und Airtel sind in Afrika vertreten.

Indien ist auch auf verschiedene Weise in Afrikas Infrastrukturentwicklung aktiv. Bereits 1956 errichtete Indien ein technisches College in Nairobi. Indische Firmen verlegten 2009 eine Pipeline von Khartum nach Port Sudan, indische Unternehmen wie Airtel haben für viele afrikanische Staaten interessante Angebote für elektronische Bezahlsysteme in ländlichen Regionen.⁷² Die Tata-Gruppe betreibt unter

61 Chaturvedi, *Emerging Patterns in Architecture for Management of Economic Assistance and Development Cooperation* [wie Fn. 39], S. 33.

62 Vgl. Sachin Chaturvedi, »Exploring Multiple Facets of India-Africa Development Cooperation«, in: Gokarn/Sidhu/Godbole (Hg.), *India and Africa* [wie Fn. 44], S. 35–37 (37).

63 Vgl. Subhash Agrawal, *Emerging Donors in International Development Assistance: The India Case*, Ottawa: International Development Research Centre, 2007, S. 9.

64 Vgl. Government of India, MEA, *Annual Report 2013–14*, Neu-Delhi 2014, S. 127.

65 Vgl. Dhoot, »Africa Our Top Priority in Foreign, Economic Policy Matters: Modi« [wie Fn. 26].

66 Vgl. Government of India, MEA, *Annual Report 2013–14* [wie Fn. 64], S. 207.

67 Vgl. EXIM Bank India, *Annual Report 2014/15*, Mumbai 2015, S. 21.

68 Vgl. Government of India, MEA, *Annual Report 2013–14* [wie Fn. 64], S. 124.

69 Vgl. Chaturvedi, »Exploring Multiple Facets of India-Africa Development Cooperation« [wie Fn. 62], S. 37.

70 Vgl. Taylor, »India's Rise in Africa« [wie Fn. 16], S. 787.

71 Ebd., S. 780.

72 Zu den Beispielen vgl. Gakhar/Gokarn, »India-Africa Trade and Investment: A Backdrop« [wie Fn. 44], S. 46f; Sunil

anderem eine kaffeeverarbeitende Fabrik in Uganda und ein Fahrzeugwerk in Sambia und hilft den Staaten damit, ihre Exporte zu diversifizieren.⁷³ Indische Pharmaunternehmen wie Ranbaxy haben ihre Produktion in Afrika ausgeweitet. Aufgrund von Ausnahmeregelungen der Welthandelsorganisation (WTO) können sie günstige Medikamente zur HIV/AIDS-Bekämpfung herstellen. Die günstigen indischen Arzneimittel haben den Anteil der behandelten AIDS-Patienten zum Beispiel in Nigeria deutlich gesteigert.⁷⁴

Indien hat mit vielen Vorhaben den Aufbau panafrikanischer Einrichtungen unterstützt. Vorzeigeprojekte sind etwa das Pan African E-Network Project mit drei Universitäten in Ghana, Kamerun und Uganda sowie ein Zentrum für Telemedizin in Tansania.⁷⁵ Weitere Beispiele bilden das India-Africa Institute of Foreign Trade, das India-Africa Institute of Agriculture and Rural Development, die India-Africa Civil Aviation Academy, das India-Africa Institute of Education, Planning and Administration und das India-Africa Institute of Information Technology.⁷⁶

Daneben fördert Indien eine Reihe afrikanischer Staaten wie Äthiopien bei der Computerisierung ihres Zollsystems, um die Abwicklung des Handels zu verbessern.⁷⁷ Indien beteiligt sich mit einem Kredit von 300 Millionen US-Dollar an der neuen Eisenbahnlinie zwischen Äthiopien und Dschibuti.⁷⁸ Ein weiterer Schwerpunkt in der Kooperation mit afrikanischen Ländern sind Programme für günstigen Wohnungsbau, die unter anderem gemeinsam mit Sambia, Kenia, Togo und Mauretanien betrieben werden.⁷⁹

In den offiziellen Verlautbarungen erscheint die entwicklungspolitische Zusammenarbeit in einem positiven Licht, doch gibt es auch negative Aspekte. So setzt der afrikanische Markt hohe Hürden für indische Unternehmen. Unternehmensvertreter beklagen fehlende Informationen über die jeweiligen natio-

nen Märkte in Afrika, unterschiedliche Standards sowie Defizite in der Infrastruktur.⁸⁰ Kritisiert werden auch hohe Transportkosten, ein schlechtes Geschäftsklima, verbreitete Korruption und ein schwieriger Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten.⁸¹ Indische Unternehmen gelten als anfällig für Bestechung, was vermutlich mit dem hohen Maß an Korruption im eigenen Land zusammenhängt.⁸² Außerdem werden indische Firmen des Land-Grabblings zum Beispiel in Äthiopien beschuldigt. Der Landerwerb in Afrika ist vor allem für Großinvestoren interessant, da die Landpreise oft unter denen in Indien liegen. So können beispielsweise indische Nahrungsmittelfirmen deutlich größere Flächen erwerben als in Indien und ihre Produktion für den indischen Markt preisgünstig in Drittstaaten auslagern.⁸³ In diesem Zusammenhang wurden auch immer wieder Teile der ortsansässigen Bevölkerung vertrieben.⁸⁴ Als die kanadische Ölfirma Talisman aufgrund des Drucks von Menschenrechtsorganisationen zwei Ölfelder im Sudan verkaufen musste, wurden diese von der staatlichen indischen Ölgesellschaft ONGC Videsh Limited erworben.⁸⁵

80 Pranav Kumar, »India-Africa Economic Relations in the Emerging Economic Order. A Perspective from the Indian Private Sector«, in: Ritika Passi/Ihssane Guennoun (Hg.), *Securing the 21st Century. Mapping India-Africa Engagement*, Neu-Delhi 2018, S. 114–124 (121).

81 Vgl. Gakhar/Gokarn, »India-Africa Trade and Investment: A Backdrop« [wie Fn. 44], S. 45.

82 Vgl. Taylor, »India's Rise in Africa« [wie Fn. 16], S. 791; Sumit Ganguly/William R. Thompson, *Ascending India and Its State Capacity. Extraction, Violence, and Legitimacy*, New Haven/London: Yale University Press, 2017, S. 219ff.

83 Vgl. »Land Grab in Africa, Brought to You by India«, *goimonitor.com*, 13.12.2011, <<https://www.goimonitor.com/story/land-grab-africa-brought-you-india>> (Zugriff am 8.8.2018); »Land Grab by MNCs in Africa Cause for Concern: Experts«, in: *The Hindu*, 19.12.2012, <<https://www.thehindu.com/news/international/Land-grab-by-MNCs-in-Africa-cause-for-concern-Experts/article12464933.ece>> (Zugriff am 19.12.2012).

84 Vgl. Ashish Kothari, »How Ethiopians Are Being Pushed off Their Land«, in: *The Hindu*, 19.2.2013, <<https://www.thehindu.com/opinion/op-ed/how-ethiopians-are-being-pushed-off-their-land/article4428760.ece>> (Zugriff am 19.2.2013); Metasebia Tadesse, »How Ethiopians Benefit from Indian (and Other) Land Investors«, in: *The Hindu*, 27.2.2013, <<https://www.thehindu.com/opinion/op-ed/How-Ethiopians-benefit-from-Indian-and-other-land-investors/article12363239.ece>> (Zugriff am 27.2.2013).

85 Vgl. Taylor, »India's Rise in Africa« [wie Fn. 16], S. 792.

Bharti Mittal, »Telecom Investments into Africa«, in: Gokarn/Sidhu/Godbole (Hg.), *India and Africa* [wie Fn. 44], S. 73–75 (74).

73 Vgl. Taylor, »India's Rise in Africa« [wie Fn. 16], S. 790.

74 Ebd., S. 791.

75 Vgl. Sinha, »India's Emerging Role in Africa's Sustainable Development« [wie Fn. 46], S. 33.

76 Vgl. Taylor, »India's Rise in Africa« [wie Fn. 16], S. 786f.

77 Vgl. Chaturvedi, »Trade and Investments in India and Africa Relations: Trends and Prospects« [wie Fn. 40], S. 94.

78 Vgl. Ganapathi, »India-Africa Partnership« [wie Fn. 20], S. 3.

79 Vgl. Chaturvedi, »Trade and Investments in India and Africa Relations: Trends and Prospects« [wie Fn. 40], S. 95.

Vor diesem Hintergrund wurde vorgeschlagen, dass indische Firmen sich verstärkt auf Grundsätze unternehmerischer Sozialverantwortung (Corporate Social Responsibility, CSR) verpflichten sollten, um zu einem besseren Geschäftsklima und einem höheren Ansehen in der Bevölkerung beizutragen.⁸⁶

Die Entwicklungsprojekte des indischen Staates und der privaten Unternehmen kranken auch in Afrika daran, dass sie oft nur mangelhaft umgesetzt werden. Das betrifft sowohl das Tempo als auch den Umfang. Effektive Implementierung von Projekten in Afrika scheint indischen Unternehmen große Schwierigkeiten zu bereiten, wie häufig beklagt wird.⁸⁷

Auch der kulturelle Austausch, zum Beispiel durch Stipendien und eine wachsende Zahl afrikanischer Studierender in Indien, führt oftmals zu Problemen. Es gibt teilweise massive Vorurteile innerhalb der indischen Bevölkerung gegenüber afrikanischen Studierenden,⁸⁸ und es kommt immer wieder auch zu gewaltsamen Angriffen. Nach der Tötung eines kongolesischen Studenten in Neu-Delhi im Frühsommer 2016 empfahlen die Botschafter afrikanischer Staaten ihren Regierungen, zunächst keine weiteren Studenten nach Indien zu schicken.⁸⁹ In Reaktion auf den Zwischenfall wurden sogar indische Einrichtungen in Kinshasa attackiert.⁹⁰ Nach einer Reihe von Übergriffen auf afrikanische Staatsbürger in Indien drohten die Botschafter afrikanischer Staaten in einer gemeinsamen Erklärung Anfang April 2017 in Delhi

sogar damit, die Angelegenheit vor den Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen zu bringen.⁹¹

Auslandsinvestitionen

Im Zeitraum von 2002 bis 2012 flossen rund 64 Milliarden US-Dollar an Investitionen aus Afrika nach Indien. Überraschenderweise ist ein kleines afrikanisches Land der weltweit größte Direktinvestor in Indien: Mauritius.⁹² 99,5 Prozent aller afrikanischen Investitionen in Indien wurden von dort aus getätigt.⁹³ Die nächstgrößten Investoren in diesem Zeitraum waren Marokko und Südafrika.⁹⁴

Diese Besonderheit ist allerdings nicht der Wirtschaftskraft des Inselstaates mit seinem hohen indischen Bevölkerungsanteil geschuldet, sondern der dortigen vorteilhaften Steuergesetzgebung. Um Steuern zu sparen, nutzen offensichtlich ausländische Firmen – aber auch indische Unternehmen, deren Inhaber Inder im Ausland (Non-Resident Indians) sind – Mauritius als Ausgangspunkt für ihre Investitionen in Indien. Deshalb hat der Inselstaat mittlerweile Singapur als attraktivsten Ort für indische Auslandsinvestitionen abgelöst. Indische Unternehmen investieren via Mauritius in Afrika. In den offiziellen Statistiken werden diese Gelder dann als Direktinvestitionen aus Mauritius aufgeführt. Das kleine Land spielt also in diesem Bereich für Indien eine ähnliche Rolle wie Hongkong für China.⁹⁵

⁸⁶ Vgl. Indian Council of World Affairs, *India-Africa in the 21st Century – A Comprehensive Partnership*, Neu-Delhi, 23.1.2015, S. 4.

⁸⁷ Vgl. Rani D Mullen, »Refocusing on Africa. Slow Delivery of Aid, Low Credit Disbursement Can Undo India's Strategy«, in: *The Indian Express*, 13.8.2018, <<https://indianexpress.com/article/opinion/columns/refocusing-on-africa-india-relations-strategy-modi-government-5303410/>> (Zugriff am 13.8.2018).

⁸⁸ Vgl. Shubhomoy Sikdar, »They Ask Me If I Am a Cannibal«, in: *The Hindu*, 29.3.2017, <<https://www.thehindu.com/news/cities/Delhi/they-ask-if-i-am-a-cannibal/article17726134.ece>> (Zugriff am 30.3.2017).

⁸⁹ Vgl. Kallol Bhattacharjee, »Death of Congolese Student: Government Seeks to Cool African Ire«, in: *The Hindu*, 25.5.2016, <<http://www.thehindu.com/news/national/committed-to-safety-and-security-of-african-nationals-in-india-says-sushma/article8644907.ece>> (Zugriff am 25.5.2016).

⁹⁰ Vgl. Kallol Bhattacharjee, »Reprisals in Congo; India Plans Outreach«, in: *The Hindu*, 27.5.2016, <<http://www.thehindu.com/news/national/congolese-student-killing-india-plans-outreach-amid-reprisals-in-congo/article8651748.ece>> (Zugriff am 27.5.2016).

⁹¹ Vgl. Kallol Bhattacharjee, »African Envoys Seek U.N. Probe into Noida Attacks«, in: *The Hindu*, 3.4.2017, <<http://www.thehindu.com/news/national/hrc-should-investigate-anti-african-attacks-african-envoys/article17768164.ece>> (Zugriff am 3.4.2017); Jael Silliman, »It's Time for Africa«, in: *The Hindu*, 31.3.2017, <<http://www.thehindu.com/opinion/lead/its-time-for-africa-cultural-engagement-with-the-continent-is-necessary-to-combat-racism/article17745471.ece>> (Zugriff am 31.3.2017).

⁹² Vgl. »Mauritius Largest Source of FDI in India, Says RBI«, in: *The Hindu Business Line*, 19.1.2018, <<https://www.thehindubusinessline.com/money-and-banking/mauritius-largest-source-of-fdi-in-india-says-rbi/article10042149.ece>> (Zugriff am 28.1.2019).

⁹³ Vgl. CII/WTO, *India-Africa: South-South. Trade and Investment for Development* [wie Fn. 48], S. 33; eigene Berechnungen.

⁹⁴ Vgl. ebd., S. 34.

⁹⁵ Vgl. Taylor, »India's Rise in Africa« [wie Fn. 16], S. 789f.

Die Sicherheitspolitik

Im Sicherheitsbereich gibt es für Indien drei große Themen in den Beziehungen zu Afrika: erstens das umfangreiche indische Engagement bei VN-Blauhelmeinsätzen in afrikanischen Konflikten, zweitens der Kampf gegen den Terrorismus und Fragen der maritimen Sicherheit, drittens die militärische Kooperation, besonders im Ausbildungsbereich. Zudem bemüht sich Indien in den letzten Jahren verstärkt um rüstungspolitische Zusammenarbeit mit einzelnen afrikanischen Staaten. Dem Indischen Ozean fällt in diesem Kontext eine Sonderrolle zu. Zum einen steht hier für Indien der Kampf gegen die Piraterie im Vordergrund, vor allem am Horn von Afrika, zum anderen aber auch die Rivalität mit China, dessen Expansion im Indischen Ozean von Indien kritisch verfolgt wird.

Indien zählt seit vielen Jahren zu den größten Truppenstellern bei VN-Blauhelmeinsätzen. Schon am ersten Militäreinsatz der VN im Kongo Anfang der 1960er Jahre waren indische Streitkräfte beteiligt. Bislang waren rund 8000 indische Soldaten und Militärbeobachter bei verschiedenen VN-Einsätzen in Afrika stationiert. 2014/15 waren 80 Prozent der indischen Blauhelme auf dem Kontinent im Einsatz. Zugleich entfallen 70 Prozent der Verluste unter Indiens Blauhelmen auf Afrika. Indien hat auch Polizeikräfte, darunter weibliches Personal, im Rahmen von Friedenseinsätzen nach Afrika entsandt.⁹⁶ Immer wieder hat das Land zudem Friedensinitiativen der Afrikanischen Union unterstützt.⁹⁷ Beim zweiten indisch-afrikanischen Gipfeltreffen 2011 sagte die indische Regierung 2 Millionen US-Dollar für die Mission der AU in Somalia (AMISOM) zu.⁹⁸

Der Indische Ozean ist die Hauptschlagader der indischen Wirtschaft. Deshalb hat die indische Marine seit 2008 Anti-Piraterie-Einsätze unternom-

men. Indien ist Mitglied der internationalen Kontaktgruppe zu Somalia und hat mit Staaten im östlichen und südlichen Afrika zusammengearbeitet, unter anderem bei der Überwachung ihrer ausschließlichen Wirtschaftszonen (AWZ) und in Anti-Piraterie-Patrouillen. Von 2008 bis 2013 hat die indische Marine bei ihren Patrouillen im Golf von Aden 114 indische Schiffe sowie 1037 Schiffe unter anderer Flagge begleitet und dabei 13 Piratenangriffe abgewehrt.⁹⁹ Im Dezember 2018 eskortierte die indische Marine erstmals ein Schiff des Welternährungsprogramms, und zwar in Zusammenarbeit mit der Operation Atalanta der Europäischen Union.¹⁰⁰ Dies unterstreicht das verstärkte Interesse Indiens an einer sicherheitspolitischen Kooperation mit der EU.

Nicht nur in Blauhelmeinsätzen engagiert sich Indien gemeinsam mit Afrika, sondern auch verstärkt im Kampf gegen Piraten und Terroristen.

Die Anti-Piraterie-Operationen sind für Indien auch aus einem anderen Grund wichtig. Das Land verfügt im internationalen Vergleich über die sechstgrößte Zahl an Seeleuten. Daher ist die Gefahr groß, dass indische Staatsbürger immer wieder zu Opfern oder Geiseln bei Piratenangriffen werden. So führte 2011 die Verhaftung von Piraten durch indische Sicherheitskräfte zu Drohungen, indische Schiffe zu kapern und Seeleute als Geiseln zu nehmen, um sie gegen inhaftierte Piraten auszutauschen.¹⁰¹ Die gerichtliche Verfolgung der Piraten erweist sich für

⁹⁶ Vgl. Anit Mukherjee, »At the Crossroads: India and the Future of UN Peacekeeping in Africa«, in: Gokarn/Sidhu/Godbole (Hg.), *India and Africa* [wie Fn. 44], S. 38–40 (38).

⁹⁷ Vgl. Wambua, »India-Africa Security Cooperation« [wie Fn. 3], S. 107.

⁹⁸ Vgl. Ganapathi, »India-Africa Partnership« [wie Fn. 20], S. 4.

⁹⁹ Vgl. Parmar, »Rise in Piracy: Case Study Somalia« [wie Fn. 54], S. 71.

¹⁰⁰ Vgl. »Indian Warship Escorts World Food Programme Vessel«, *eunavfor.eu*, 8.1.2019, <<https://eunavfor.eu/indian-warship-escorts-world-food-programme-vessel/>> (Zugriff am 11.1.2019).

¹⁰¹ Vgl. Parmar, »Rise in Piracy: Case Study Somalia« [wie Fn. 54], S. 71.

Indien als schwierig, da Piraterie nicht als Tatbestand im indischen Strafgesetzbuch aufgeführt ist.¹⁰²

Darüber hinaus unterhält Indien seit vielen Jahren eine militärische Zusammenarbeit mit einer Reihe afrikanischer Länder. Seit den 1960er Jahren bildet Indien Offiziere aus vorwiegend englischsprachigen afrikanischen Staaten an indischen Einrichtungen aus. Zwischen 1990/91 und 2000/01 erhielten rund 800 Offiziere aus zwölf afrikanischen Staaten im Rahmen des ITEC-Programms ein Training in Indien.¹⁰³ Die indische Armee hat auch Ausbilder zu afrikanischen Streitkräften entsandt, unter anderem nach Botswana, Mauritius, den Seychellen und Sambia, und unterstützt diese Länder dabei, ihre Infrastruktur zu verbessern. Zum Beispiel hat sich die indische Armee am Aufbau von Verteidigungsakademien in Äthiopien und Nigeria beteiligt.¹⁰⁴

2003 übernahm die indische Marine Sicherheitsaufgaben für das Gipfeltreffen der Afrikanischen Union in der mosambikanischen Hauptstadt Maputo. Im Juni 2004 wurden zwei indische Kriegsschiffe vor Maputo stationiert, um die dort stattfindenden Zusammenkünfte des World Economic Forum on Africa und der Staatschefs aus Afrika, der Karibik und dem Pazifik zu sichern.¹⁰⁵

Zu Südafrika unterhält Indien traditionell enge Beziehungen, auch im militärischen Bereich. Bereits im Jahr 2000 unterzeichneten die beiden Staaten ein Abkommen zur Verteidigungskooperation. Ähnliche Vereinbarungen hat Indien seitdem mit Tansania (2003), den Seychellen (2003) und Nigeria (2007) unterzeichnet.¹⁰⁶ Die indische Regierung versucht auch, ihre rüstungspolitische Zusammenarbeit mit afrikanischen Staaten zu erweitern. Einige Staaten haben bereits Rüstungsgüter wie beispielsweise Schnellboote von Indien gekauft.¹⁰⁷ Allerdings bleibt dies nur ein begrenzter Markt, da Indien bislang große Probleme hat, eine international konkurrenzfähige Rüstungsindustrie aufzubauen. Hier steht das Land wie in vielen anderen Bereichen im Schatten Chinas, das

seine Rüstungsexporte nach Afrika deutlich ausgeweitet hat. So lag der Anteil Chinas an den Waffenverkäufen dorthin von 1996 bis 2003 bei 10 Prozent.¹⁰⁸

Die Regierung Modi hat die sicherheitspolitische Kooperation mit Afrika noch einmal stärker in den Vordergrund gerückt. Angesichts der Bedrohung durch Gruppen wie den Islamischen Staat und Boko Haram setzte Indien auf eine engere Anti-Terror-Kooperation mit befreundeten afrikanischen Staaten.¹⁰⁹ Von Piraterie, Terroranschlägen und Entführungen sind auch immer wieder indische Staatsbürger oder die Bevölkerung der indischen Diaspora in Afrika betroffen. Bei Modis Besuch in vier süd- und ostafrikanischen Ländern 2016 wurde unter anderem der Sicherheitsdialog mit den Staaten betont, und es wurden Möglichkeiten eines Informationsaustausches zwischen den Geheimdiensten erörtert.¹¹⁰

Der Indische Ozean

Eine Sonderstellung im sicherheitspolitischen Bereich nehmen die Inselstaaten im Indischen Ozean ein, vor allem Mauritius und die Seychellen. Im Zuge der chinesischen Belt and Road Initiative hat die Regierung in Peking während der letzten Jahre erheblich mehr in Infrastruktur- und Hafenprojekte in Anrainerstaaten des Indischen Ozeans investiert. Indische Sicherheitsexperten befürchten, dass die Häfen künftig auch militärisch genutzt werden und Indien von ihnen nach dem Muster einer Perlenkette militärisch eingekreist wird.

Indien hat darauf reagiert und seinerseits die sicherheitspolitische Zusammenarbeit mit den Inselstaaten ausgeweitet.¹¹¹ Im Auftrag der Regierung in

102 Vgl. Sarabjeet Singh Parmar, »India's Role in Counter Piracy Operations around Africa«, in: Gokarn/Sidhu/Godbole (Hg.), *India and Africa* [wie Fn. 44], S. 23 – 25 (24).

103 Vgl. Beri, »India's Africa Policy in the Post-Cold War Era: An Assessment« [wie Fn. 4], S. 228.

104 Vgl. Beri, »India-Africa Security Engagement« [wie Fn. 7], S. 121.

105 Vgl. ebd., S. 122.

106 Vgl. ebd.

107 Vgl. Wambua, »India-Africa Security Cooperation« [wie Fn. 3], S. 107.

108 Vgl. Beri, »India-Africa Security Engagement« [wie Fn. 7], S. 127.

109 Vgl. »India Pitches for Counter-terror Cooperation with Africa«, in: *The Hindu*, 27.10.2015, <<http://www.thehindu.com/news/national/india-pitches-for-counterterror-cooperation-with-africa/article7810109.ece>> (Zugriff am 27.10.2015).

110 Vgl. Kallol Bhattacharjee, »Delhi Steps Up Security Dialogue with Africa«, in: *The Hindu*, 5.7.2016, <<http://www.thehindu.com/news/national/delhi-steps-up-security-dialogue-with-africa/article8807993.ece>> (Zugriff am 5.7.2016); Sreeram Chaulia, »A New Tryst with Africa«, in: *The Hindu*, 6.7.2016, <<http://www.thehindu.com/opinion/op-ed/modis-tour-to-africa/article8812261.ece>> (Zugriff am 6.7.2016).

111 Diese engere Kooperation zeigt sich auch gegenüber den Malediven und Sri Lanka. Die beiden Staaten werden im Folgenden nicht berücksichtigt, da sie nicht zu Afrika zählen.

Mauritius überwacht und kontrolliert Indien mit Patrouillen die ausschließliche Wirtschaftszone des Inselstaats und bildet Polizei- und Armeeangehörige im Einsatz gegen Piraten aus. Überdies hat Indien dem Inselstaat Schiffe überlassen bzw. verkauft, so dass Mauritius 2015/16 seine Verteidigungskapazitäten verbessern konnte. Indien investiert zudem in den Ausbau der Hafeninfrastuktur auf der Insel.¹¹²

Indien versucht, Chinas Expansion im Indischen Ozean etwas entgegenzusetzen.

Weitaus größere militärische Ambitionen zeigte Indien auf den Seychellen. Bereits 2006, 2014 und 2016 hat Indien der Küstenwache des Inselstaates Schiffe geschenkt, 2013 ein Flugzeug vom Typ Dornier-228 zur Luftraumüberwachung.¹¹³ Bei seinem ersten Besuch im Frühjahr 2015 betonte Premierminister Modi die sicherheitspolitische Kooperation und übergab ein erstes von Indien installiertes Radarsystem zur Küstenüberwachung.¹¹⁴

Zudem plante Indien, in Reaktion auf die gesteigerten chinesischen Aktivitäten im Indischen Ozean einen Militärstützpunkt auf den Seychellen zu errichten. Im Januar 2018 unterzeichneten die beiden Staaten ein Abkommen, das es Indien erlaubte, einen Flughafen und eine Landebrücke auf der Insel Assumption zur militärischen Nutzung zu bauen. Mit einer solchen Auslandsbasis hätte Indien sein militärisches Engagement im Indischen Ozean deutlich erhöht. Allerdings scheiterte dieses Vorhaben im Sommer 2018 nach Protesten des Parlaments der Seychellen gegen geheime Klauseln im Vertrag.¹¹⁵

112 Vgl. Gaurav Sharma, *India – The Indian Ocean Region and Engagement with Four Littoral States: Sri Lanka, Maldives, Seychelles and Mauritius*, Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik, Oktober 2016 (Working Paper Asia Division 2016/Nr. 01), S. 15f.

113 Vgl. ebd., S. 13f.

114 Vgl. Dinakar Peri, »In Seychelles, Modi Boosts Security Cooperation«, in: *The Hindu*, 11.3.2015, <<http://www.thehindu.com/news/national/in-seychelles-modi-boosts-security-cooperation/article6982284.ece>> (Zugriff am 11.3.2015).

115 Vgl. Suhasini Haidar/Josy Joseph, »India's Proposed Assumption Island Deal Drifts«, in: *The Hindu*, 16.6.2018, <<http://www.thehindu.com/news/national/indias-proposed-assumption-island-deal-drifts/article24182507.ece>> (Zugriff am 16.6.2018).

Ausblick

Indien hat seine politischen, wirtschaftlichen und militärischen Beziehungen zu Afrika in den letzten Jahren zweifellos erheblich ausgeweitet. Dennoch erweist sich eine Bewertung der Afrikapolitik im Gesamtkontext der indischen Außenpolitik als schwierig.

Trotz des gestiegenen Warenaustauschs dürfte der Kontinent in Handelsfragen auf absehbare Zeit keine größere Rolle in der indischen Außenpolitik einnehmen, verglichen etwa mit Südostasien oder dem Mittleren Osten. Die große Ausnahme ist der Energiebereich, denn die gestiegenen Energieeinfuhren vor allem aus westafrikanischen Staaten sind wesentlich für die von Indien angestrebte Diversifizierung seiner Importe. Noch wichtiger ist der afrikanische Kontinent für Indien vermutlich im globalen Kontext. Zum einen kann Indien gerade im Verhältnis zu Afrika immer wieder seinen globalen Führungsanspruch untermauern. Zum anderen haben die afrikanischen Staaten wegen ihres Stimmengewichts in den VN besondere Bedeutung bei der von Indien gewünschten Reform internationaler Organisationen.¹¹⁶

Vor diesem Hintergrund erscheint die geplante Ausweitung der diplomatischen Präsenz Indiens auf den ersten Blick zwar widersprüchlich, auf den zweiten aber durchaus folgerichtig. Zunächst kaum nachvollziehbar wirkt ein solcher Schritt angesichts der ohnehin knappen Ressourcen der indischen Außenpolitik und des eher untergeordneten wirtschaftlichen Stellenwerts des afrikanischen Kontinents. Allerdings ergibt dieses Engagement mit Blick auf Indiens globale Ambitionen und seine künftige Afrikapolitik voraussichtlich dennoch Sinn. Erstens ist Indien im Kontext der internationalen Geber in Afrika bislang ein eher schwacher Akteur, vergleicht man es mit den Industriestaaten oder mit neuen Gebern wie China. Die Verstärkung der Präsenz vor Ort, die auch die afrikanischen Staaten von Indien verlangen, ist eine unabdingbare Voraussetzung, um Indiens Führungsanspruch für die Länder des Globalen Südens zu bekräftigen und die wirtschaftlichen Interessen indischer Firmen zu sichern. Zweitens

trägt der Ausbau zugleich der wachsenden »Regionalisierung« Afrikas Rechnung. Die unterschiedlichen wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen in den verschiedenen Teilen Afrikas machen künftig eher eine Süd-, West-, Ost- und Zentralafrikapolitik notwendig als eine den ganzen Kontinent umfassende Strategie.

Gemessen an den eigenen Ansprüchen weist die indische Afrikapolitik eine Reihe von Defiziten auf, die inzwischen auch in der Fachöffentlichkeit debattiert werden. So weisen kritische Stimmen darauf hin, dass sich zum Beispiel Indiens umfangreiches Engagement bei den Blauhelmeinsätzen in Afrika bislang nicht auf internationaler Ebene ausgezahlt hat.¹¹⁷ Zudem wird in Indien bemängelt, dass das Land als reiner Truppensteller kaum Einfluss auf das Mandat der Blauhelme hat.¹¹⁸ Ferner entsendet China mittlerweile mehr Personal als zuvor in solche Einsätze, und auch westliche Staaten haben die sicherheitspolitische Zusammenarbeit mit Afrika intensiviert. Aufgrund dieser Entwicklungen verliert dieser Aspekt damit für Indien eher an Bedeutung.¹¹⁹ Damit stellt sich für das Land die Frage, in welchen Bereichen es den afrikanischen Staaten einen strategischen Mehrwert anbieten kann.¹²⁰

Aus afrikanischer Perspektive bleibt Indien ein wichtiger Partner, und sei es nur, um eine allzu große Abhängigkeit von China auszugleichen.¹²¹ Das chinesische und das indische Engagement sind für afrikanische Staaten aber kein Nullsummenspiel, sondern eher einander ergänzende Initiativen. Dabei zeigt sich an vielen Stellen, dass China über wesentlich größere

¹¹⁶ Vgl. Taylor, »India's Rise in Africa« [wie Fn. 16], S. 783.

¹¹⁷ Vgl. W. P. S. Sidhu/Shruti Godbole, »A Case for Strengthening India-Africa Partnership«, in: Gokarn/Sidhu/Godbole (Hg.), *India and Africa* [wie Fn. 44], S. 10 – 13 (12).

¹¹⁸ Vgl. Mukherjee, »At the Crossroads: India and the Future of UN Peacekeeping in Africa« [wie Fn. 96], S. 39.

¹¹⁹ Vgl. Beri, »India-Africa Security Engagement« [wie Fn. 7], S. 127.

¹²⁰ Vgl. Constantino Xavier, *India's Strategic Advantage over China in Africa*, Neu-Delhi: The Institute for Defence Studies and Analyses (IDSA), 30.6.2010 (IDSA Comment).

¹²¹ Vgl. Taylor, »India's Rise in Africa« [wie Fn. 16], S. 796.

Möglichkeiten in Afrika verfügt. Zwischen 2000 und 2014 investierte es rund 350 Milliarden US-Dollar in Entwicklungsländern und wurde damit zu einem der größten Investoren in Afrika.¹²² Mit diesen Größenordnungen kann Indien nicht konkurrieren. Zwar ist es unter anderem an einigen regionalen Entwicklungsbanken in Afrika beteiligt, doch mit weit geringeren Anteilen als China. So hält Indien 0,27 Prozent der Anteile an der African Development Bank, China hingegen 1,2 Prozent. Für die West African Development Bank lauten die Werte 0,07 gegenüber 1,09 Prozent, für die Afreximbank 0,24 gegenüber 5,48 Prozent.¹²³

Die außenpolitischen Entscheidungsträger in Neu-Delhi sind sich der Unterschiede sehr wohl bewusst. Ihnen ist klar, dass sie sich nicht auf einen Wettlauf mit China in Afrika einlassen können. Bei einer Anhörung im Parlament zur Doklam-Krise mit China 2017 erläuterte der frühere Staatssekretär (Foreign Secretary) Subrahmanyam Jaishankar, dass »es selbstmörderisch für die indische Regierung wäre, Hafen um Hafen und Flughafen um Flughafen mit China gleichzuziehen.«¹²⁴ Sein Nachfolger Vijay Gokhale räumte ein, dass Chinas Versprechen einer günstigen Finanzierung und die schnelle Umsetzung der Projekte bei vielen Staaten großen Anklang finden.¹²⁵

Diese Einsichten und Chinas Absichten, afrikanische Staaten bei der Industrialisierung zu unterstützen,¹²⁶ erklären vermutlich, warum die Regierung

Modi künftig eher auf Soft Power in den Beziehungen zu Afrika setzen will. Indien kommt nämlich bei seiner eigenen Industrialisierung selbst nur mühselig voran. Modi legte bei seiner Rede vor dem Parlament in Uganda am 25. Juli 2018 zehn Prinzipien einer künftigen indischen Afrikapolitik dar. Sie betreffen im Wesentlichen die historischen Beziehungen, den Handel und die kulturellen Verbindungen.¹²⁷

Chancen und Perspektiven deutsch-indischer Kooperation in Drittstaaten

Deutschland und Indien teilen eine Reihe strategischer Interessen in Afrika und im Indischen Ozean.¹²⁸ Hierzu zählen die wirtschaftliche Entwicklung Afrikas und die Stärkung staatlicher Strukturen sowie die Sicherung der Seewege und die Bekämpfung der Piraterie. Zudem wollen Deutschland und Indien eine allzu große politische und wirtschaftliche Abhängigkeit afrikanischer Staaten von China verhindern, die durch wachsende Verschuldung entstehen könnte.

Um die Kooperation zu vertiefen, bietet sich in einem ersten Schritt eine (entwicklungspolitische) Dreieckskooperation an.¹²⁹ Diese Form der Zusammenarbeit hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen, weil Schwellenländer, zu denen auch Indien gezählt wird, selbst Entwicklungshilfe vergeben, wenn auch nach anderen Kriterien.

Auch wenn Indien seine Süd-Süd-Kooperation gern als Gegenmodell zur westlichen Entwicklungszusammenarbeit darstellt, hat sich das Land doch seit einigen Jahren offen gegenüber einer Dreieckskooperation mit westlichen Industriestaaten gezeigt. 2016 verständigten sich Indien und die USA auf eine Ent-

122 Vgl. Karin Costa Vazquez/Kartikya Dwivedi, »Race to the South: Is New Delhi Playing Catch-up with Beijing in Africa?«, *The Wire*, 3.9.2018, <<https://thewire.in/diplomacy/india-china-africa-narendra-modi-xi-jinping-china-africa-cooperation>> (Zugriff am 3.9.2018).

123 Vgl. Rahul Mazumdar, »India Remains an Onlooker as Chinese Institutional Equity Floods Africa – Analysis«, *eurasiareview.com*, 15.8.2018, <http://www.eurasiareview.com/15082018-india-remains-an-onlooker-as-chinese-institutional-equity-floods-africa-analysis/?utm_source=Silk+Road+headlines&utm_campaign=c8f25eaf2f-EMAIL_CAMPAIGN_2018_08_16_09_25&utm_medium=email&utm_term=0_70119be3b7c8f25eaf2f-79944201> (Zugriff am 16.8.2018).

124 Vgl. Devirupa Mitra, »In Official Testimony to MPs, Government Revealed Full Story of Doklam«, *The Wire*, 15.8.2018, <<https://thewire.in/diplomacy/doklam-parliamentary-standing-committee-india-china>> (Zugriff am 16.8.2018).

125 Vgl. ebd.

126 Vgl. Deborah Bräutigam, »Xi Jinping Is Visiting Africa This Week. Here's Why China Is Such a Popular Development Partner«, in: *The Washington Post*, 24.7.2018; Yunnan Chen, *Silk Road to the Sahel: African Ambitions in China's Belt and Road Initiative*, Washington, D.C.: China Africa Research Initiative, 2018 (Policy Brief Nr. 23).

127 Vgl. Mullen, »Refocusing on Africa. Slow Delivery of Aid, Low Credit Disbursement Can Undo India's Strategy« [wie Fn. 87]. Eine Aufzählung der Prinzipien findet sich in *Re-energising India's Engagement with Africa. Highlights of Prime Minister Narendra Modi's Visit to 3 Nations. Rwanda – Uganda – South Africa*, o.O., o.J., <<http://mea.gov.in/flipbook/Re-energising-India-Engagement-With-Africa/>> (Zugriff am 15.8.2018).

128 Vgl. Garima Mohan, *Engaging with the Indian Ocean. Opportunities and Challenges for Germany*, Berlin: Global Public Policy Institute, November 2017.

129 Vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ), *Dreieckskooperationen in der deutschen entwicklungspolitischen Zusammenarbeit*, Bonn/Berlin 2013 (BMZ-Strategiepapier 5/2013), <https://www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/archiv/reihen/strategiepapiere/Strategiepapier329_05_2013.pdf> (Zugriff am 28.1.2019).

wicklungszusammenarbeit in den Staaten Asiens und Afrikas. Bislang unterstützen die beiden Staaten gemeinsame Projekte in mehreren afrikanischen Ländern, zum Beispiel im Gesundheitsbereich und in der ländlichen Entwicklung, durch Aus- und Weiterbildungsprogramme sowie durch Technologietransfer.¹³⁰ Gemeinsam mit Großbritannien ist Indien ebenfalls in afrikanischen Drittstaaten engagiert, etwa in den Bereichen Energie, Gesundheit und Ernährungssicherung.¹³¹ Der mit Japan geplante Asia-Africa Growth Corridor kann als weiteres Beispiel für Dreieckskooperation dienen.

Auch für Deutschland bietet sich eine Reihe von Themen und Sektoren für eine Dreieckskooperation mit Indien an. Die deutsche EZ hat die Entwicklung einer Gesundheitsversicherung für arme Bevölkerungsgruppen, das Programm Rashtriya Swasthya Bima Yojana (RSBY), unterstützt und seine Einführung begleitet. Andere Staaten, auch in Afrika, haben Interesse signalisiert, ein solches Programm einzuführen oder zu übernehmen. Zudem können einige Institutionen in Indien auf lange Erfahrung in der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit mit Afrika zurückgreifen. Das gilt beispielsweise für die Kapazitätsentwicklung durch Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen, etwa in der Landwirtschaft, im Bewässerungsmanagement und beim Technologietransfer. Deutschland wiederum fördert seit vielen Jahren in Indien und Afrika Programme, die den Ausbau alternativer Energien vorantreiben und die Energieeffizienz verbessern sollen. Im Rahmen der von Indien initiierten International Solar Alliance würden sich hier Möglichkeiten der Kooperation eröffnen, auch wenn Deutschland bislang nicht Mitglied der Organisation ist. Beide Staaten haben zudem in die Infrastrukturentwicklung in Afrika investiert und regionale Organisationen unterstützt. Damit ergibt sich ein breites Themenspektrum für eine Dreieckskooperation mit Indien in Afrika.

Dreieckskooperation hat zwar einen hohen Symbolgehalt für die Zusammenarbeit mit dem Partnerland, erfordert aber auch größeren Verwaltungsaufwand. Da mehr Akteure beteiligt sind, steigt der

Zeit- und Koordinierungsaufwand für alle deutlich. Während die deutsche EZ in den Empfängerstaaten technische und finanzielle Kooperation mit eigenen Umsetzungsorganisationen wie der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) betreibt, findet die indische Süd-Süd-Kooperation, etwa bei der Kapazitätsentwicklung, vor allem in Indien statt. Technische Hilfe in Form bundesdeutscher EZ-Projekte ist im indischen Verständnis Wirtschaftsförderung für indische Unternehmen. Zudem entsendet Indien zwar immer wieder einzelne Experten und Berater in andere Staaten, verfügt jedoch nicht über eine entwicklungspolitische Durchführungsorganisation wie die GIZ. Die Implementierung von Projekten bleibt Aufgabe der jeweils damit betrauten staatlichen Stellen, etwa den Botschaften, oder privater Unternehmen.

Trotz dieser Unterschiede sollte eine engere entwicklungspolitische Zusammenarbeit mit Indien verfolgt werden. Im Kontext der bilateralen Beziehungen mit Indien könnte damit die strategische Partnerschaft weiter ausgebaut und auf eine neue Ebene gebracht werden.

130 Vgl. The United States Agency for International Development (USAID), *U.S.-India Triangular Cooperation*, <<https://www.usaid.gov/india/us-india-triangular-cooperation>> (Zugriff am 28.1.2019).

131 Vgl. Sebastian Paulo, *India as a Partner in Triangular Development Cooperation: Prospects for the India-UK Partnership for Global Development*, Neu-Delhi: ORF, März 2018 (Observer Research Foundation Working Paper).

Abkürzungsverzeichnis

AAGC	Asia-Africa Growth Corridor
AIDS	Acquired Immune Deficiency Syndrome
AMISOM	African Union Mission in Somalia
ANC	African National Congress
AU	Afrikanische Union
AWZ	Ausschließliche Wirtschaftszone
BJP	Bharatiya Janata Party
BRI	Belt and Road Initiative
BRICS	Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika
CII	Confederation of Indian Industry
COMESA	Common Market for Eastern and Southern Africa
CSR	Corporate Social Responsibilities
DAC	Development Assistance Committee
ECOWAS	Economic Community of West African States
EU	Europäische Union
EXIM	Staatliche indische Export-Import-Bank
EZ	Entwicklungszusammenarbeit
GIZ	Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
HIV	Human Immunodeficiency Virus
IBSA	India-Brazil-South Africa Dialogue Forum
ICCR	Indian Council for Cultural Relations
IDSA	The Institute for Defence Studies and Analyses (Neu-Delhi)
INC	Indian National Congress
IORA	Indian Ocean Rim Association
ISA	International Solar Alliance
ITEC	Indian Technical and Economic Cooperation
LDC	Least Developed Countries
MEA	Ministry of External Affairs
NRI	Non-Resident Indian
NSG	Nuclear Suppliers Group
NVV	Vertrag über die Nichtverbreitung von Kernwaffen
OAU	Organisation of African Unity
OCI	Overseas Citizenship of India
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
ONGC	Oil and Natural Gas Corporation
ORF	Observer Research Foundation (Neu-Delhi)
PIO	Person of Indian Origin
RSBY	Rashtriya Swasthya Bima Yojana
SADC	Southern African Development Community
SCAAP	Special Commonwealth Assistance for Africa Programme
TCS	Technical Cooperation Scheme
TEAM 9	Techno-Economic Approach for Africa-India Movement
USAID	The United States Agency for International Development
VN	Vereinte Nationen
WTO	World Trade Organization (Welthandelsorganisation)

